

STIFTUNG SYNANON

Tätigkeitsbericht

2016



Eine starke
Gemeinschaft

45 Jahre Synanon

Vorwort des Vorstandes	2	
Editorial	3	
Historie	6	
Meilensteine in der Geschichte Synanons	19	Qualitätspolitik
Kuratorium und Vorstand	8	
	19	Finanzen
Die Synanon-Regeln	8	Wirtschaftliche Situation
	8	Einnahmen- und Ausgabenentwicklung
Die Synanon-Idee	8	Grafik Einnahmen und Ausgaben
	8	Zuweisung von Geldauflagen
Die Synanon-Gemeinschaft	8	Spendenentwicklung
„Aufnahme sofort!“	9	Erbschaften und Vermächtnisse
Hilfe für süchtige und suchgefährdete Menschen		Mehr-Sparten-Rechnung
Aufnahmezahlen, Statistik über die Bewohner	10	Bilanz
Unsere Häuser und Standorte	10	
	11	Mitgliedschaft Deutscher Spendenrat e.V.
Die Synanon-Lebensschule	11	Allgemeines
Konzept der Lebensschule		Grundsätze des Deutschen Spendenrates e.V.
Entzug		Selbstverpflichtungserklärung
Medizinische Betreuung,		
Gesundheits-Check, Zahnsanierung, HIV, HCV		24 Bestätigung der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft
Synanon-Gruppengespräch		
Auseinandersetzung mit der Sucht		24 Öffentlichkeitsarbeit, Soziale Medien
Kontaktpause		
Zivil- und strafsächliche Betreuung		24 SeitenWechsel
Entkriminalisierung – Therapie statt Strafe		
Entschuldung		24 Suchtprävention, Informationsveranstaltungen etc.
Hauswirtschaft – der erste Arbeitsbereich		
für jeden neuen Bewohner		24 Beratung von Drogenabhängigen, Drogengefährdeten, deren Freunden und Angehörigen
Unsere Zweckbetriebe		Telefonberatung
Berufsausbildung / Führerschein		25 Offenes Haus
Schulungen, z. B. Sprachkurse,		
EDV-Grundlagen, Rhetorik-Übungen		25 Freistellungsbescheid
Freizeitaktivitäten		
Beschäftigungs- und Qualifizierungsmaßnahmen		25 Gemeinnützigkeit
Aufenthaltsdauer		
		25 Mitgliedschaften
Nachsorgeangebot	17	25 PARITÄTISCHER Wohlfahrtsverband Landesverband Berlin e.V.
Finanzielle Starthilfe		
Wohnraumvermittlung		25 Senatsverwaltung für Gesundheit, Pflege und Gleichstellung
Beschäftigung, drogenfreier Arbeitsplatz		
Offenes Meeting im Synanon-Info-Büro		25 Jahresabschluss- und Tätigkeitsbericht
Vermittlung zu anderen Suchtselbsthilfegruppen		
		26 Impressum
Zusammenarbeit mit staatlichen und unabhängigen Einrichtungen	18	
Kooperationspartner		Anhang
		Jubiläumsfeier 45 Jahre Synanon
		Öffentlichkeitsarbeit
		Erfolgsgeschichten
		Leben in Synanon

Vorwort des Vorstandes

Berlin, im September 2017

Eine starke Gemeinschaft



Nach der Vorstandswahl am 20.10.2016
v.l.n.r.: Kai Renken, stellv. Vorstandsvorsitzender,
Uwe Schriever, Vorstandsvorsitzender,
Dr. Christian Walz, Vorstandsmitglied



Ständig im Austausch: Kuratorium, Vorstand
und Erweiterter Vorstand



Der Synanon-Kreis symbolisiert unser heutiges Selbstverständnis als Synanon-Gemeinschaft und die verschiedenen Phasen der Zugehörigkeit jedes Einzelnen. Die Menschen im inneren und äußeren Kreis stehen für in Synanon lebend bzw. in Synanon beschäftigt nach erfolgreich durchlaufener Lebensschule. In den mehr als 45 Jahren unseres Bestehens haben rund 26.500 Menschen einmal in Synanon gelebt. Versinnbildlicht wird dies durch die in verschiedenen Farbtönen - uns heute mehr oder weniger verbunden - dargestellten Menschen außerhalb des Kreises, von denen viele ein eigenständiges und selbstbestimmtes Leben ohne Drogen außerhalb unserer Gemeinschaft führen.

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freunde und Förderer,

zugegebenermaßen war uns bei Erstellung dieses Jahresberichtes, beim Zusammentragen aller Zahlen und Fakten und vor allem bei der Auswahl der Themen auch ein wenig feierlich zumute. Denn eines war klar: Wir ziehen Bilanz eines Jahres, das wieder ein Jubiläumsjahr war. „45 Jahre Synanon - Eine beeindruckende Erfolgsgeschichte“ waren die Worte des Regierenden Bürgermeisters von Berlin gleich zu Beginn unserer Festveranstaltung, die wir im Anhang dieses Berichtes noch einmal Revue passieren lassen.

Beim Inne- und Rückschauhalten wurde uns einmal mehr bewusst, dass das, was uns ausmacht, immer die Menschen sind, die hilfesuchend zu uns kommen. Viele haben erst in der Gemeinschaft Synanons Selbstwertgefühl gespürt und schließlich entdeckt, welche enormen Fähigkeiten in ihnen stecken. Sie haben sich eingelassen, vertraut und selbst eingebracht, sich auf vielfältige Weise engagiert, andere inspiriert und unsere Gemeinschaft zu dem gemacht, was wir heute sind. Wir sind stolz auf alle, die diese Idee zu ihrer Sache gemacht haben.

Die Entstehungsgeschichte von Suchtselbsthilfegemeinschaften ist für uns ein gewichtiges Thema, mit dem wir uns unter der Überschrift „Alte Pfade - Neue Wege“ im nachfolgenden Editorial näher beschäftigt haben. Die Wirksamkeit der „Hilfe zur Selbsthilfe“ ist für viele ein Phänomen. In Suchtpräventionsveranstaltungen werden wir vor allem von Schülern und Studenten oft gefragt, wie es möglich ist, sich aus dem Teufelskreis der Suchtabhängigkeit zu befreien. Wichtig ist nach unserer Überzeugung der starke Wille jedes Einzelnen und das Verständnis der Gemeinschaft. Wie hilfreich und bedeutend die Auseinandersetzung in Form von Gruppengesprächen für die Mitglieder unserer Gemeinschaft ist, wird im Anhang dieses Tätigkeitsberichtes deutlich.

Auch für uns beeindruckend: Seit Gründung unserer Suchtselbsthilfegemeinschaft haben mehr als 26.500 Menschen bei uns gelebt. Für viele ist der Traum von einem selbstbestimmten Leben ohne Suchtmittel wahr geworden. Für uns sind es „Erfolgsgeschichten“, von denen wir auch hier wieder berichten.

Ausdrücklich danken wir allen, die uns auf unserem Weg begleiten und unterstützen. Ohne die vielfältige Hilfe von Unterstützern, Freunden und Förderern könnten wir unsere für süchtige Menschen so wichtige Arbeit nicht leisten. ■

Wenn ich es ab und an schaffe, über die alltäglichen eigenen Probleme und Anforderungen hinaus aufmerksam die Presse zu lesen und meinen Blick auf das große, allgemeine Bild zu richten, dann wird mir wieder und wieder klar, dass alle Formen der Selbsthilfe zukünftig immer größere Bedeutung gewinnen, ja unabdingbar sein werden. Angesichts der enormen Zunahme an Problemen wie soziale Isolation, geringe Teilhabe, Migration und Arbeitslosigkeit sowie gesellschaftliche Überalterung und Sucht, kann der momentan arbeitende und Geld verdienende Anteil unserer Gesellschaft die Mittel zur Lösung dieser Probleme nicht mehr alleine erwirtschaften. Viele der zukünftigen Probleme lassen sich wahrscheinlich nur durch unterstützende Selbsthilfesysteme lösen oder zumindest mildern. Unsere Selbsthilfegemeinschaft Synanon gibt es nun seit 46 Jahren und sie wird auch hoffentlich weiterhin vielen Generationen von Hilfesuchenden ein Heim, eine Familie und einen Neustart bieten. Allerdings braucht eine Selbsthilfe, die ein solches breites Spektrum an Angeboten vorhält, vielfältige Hilfe von außen. Die zuvor erwähnten wachsenden Probleme im sozialen Bereich sind auch in Synanon zu spüren. So wurde es in der jüngeren Vergangenheit immer schwerer, für die Bewohner wenigstens ihren Anteil der Grundsicherung zu erhalten, da - wie sich zunehmend zeigte - der Status immer wieder in Frage gestellt wurde. Jede Gesellschaft, jede Institution und auch eine kleine Gemeinschaft von Betroffenen in der Suchthilfe, durchläuft in ihrer Geschichte verschiedene Stufen der Entwicklung, die als Reifungsprozess schrittweise über viele Veränderungen führen. Dieser Prozess ist im Zusammenhang mit menschlichen Bedürfnissen und Vorstellungen niemals abgeschlossen. Wachstum und Entwicklung führen zu Veränderungen und zu neuen Ansätzen hinsichtlich des Umgangs mit Problemen, Ängsten und Krankheiten. Synanon begegnet immer wieder Kritik und Vorurteilen, die retrospektiv auf vergangene Ansätze, Gegebenheiten und Geschehnisse gerichtet sind wie z. B. „da muss man sich eine Glatze schneiden lassen“, „es gibt keinen Zucker, keinen Kaffee und keinen Sex“, „auf den Gruppen werden Bewohner grundlos zusammengeschrien“, um nur einige zu nennen. Einiges davon mag zutreffen, was allerdings im Zusammenhang mit dem Zeitgeschehen gesehen werden muss und auch in anderen Suchthilfesystemen praktiziert wurde. Diese Ära ist schon lange vorüber und neue Generationen haben die Suchthilfe und -selbsthilfe übernommen. Hinzu kommt die wachsende Kooperationsbereitschaft zwischen der professionellen Suchthilfe und der Selbsthilfe. Selbsthilfegemeinschaften erlangten besonders nach dem zweiten Weltkrieg große Bedeutung, wobei Schriften von Ralph Waldo Emerson und die Erinnerung an das Utopia von Sir Thomas More inhaltliche Grundlagen lieferten (1, 2, 3). Die Verantwortlichen der Welt hatten in vielerlei Hinsicht versagt und der Einzelne war von Misstrauen erfüllt. Aus diesem Klima des Zweifels an der Ehrlichkeit und Kompetenz der Politik und Obrigkeit suchten Menschen nach alternativen Lebensmöglichkeiten und Gruppierungen, die eben neue, unabhängige Wege gingen. Der Anfang der „Therapeutic Communities (TCs) liegt wohl im Northfield Military Hospital in Birmingham England, in dem 1942 zurückgekehrte Kriegsgefangene Hilfe für die Wiedereingliederung in die Gesellschaft bekamen (4). Und dann tauchte Ende der 60er, Anfang der 70er Jahre ein ganz neues gesellschaftlich und medizinisch relevantes Problem auf, das als Herausforderung für die Selbsthilfe große Bedeutung erlangen sollte. Nachdem der Erfolgskurs von Heroin als Medikament gegen einfach alles 1931 beendet war, wurde es im Dritten Reich für den privaten Gebrauch verboten und nur für Kriegszwecke hergestellt (5, 6). Erst in den 60er Jahren tauchte die Droge in der Umgebung des flower powers sowie der APO-Generation wieder auf. Amerikanische GIs, abhängig geworden im Vietnam Krieg, brachten die Droge Heroin nach Deutschland mit (7). Diesem neu heranwachsenden Drogenproblem gegenüber war die allgemeinmedizinische Versorgung gänzlich machtlos. Zwar hatte ein Urteil am Bundessozialgericht vom 21. Juni 1968 Alkoholismus als Krankheit anerkannt - daraus entwickelte sich gerade erst ein zögerlicher Ansatz im Umgang mit Alkoholismus - die Suchthilfe hinsichtlich harter Drogen in Deutschland jedoch nahm nur sehr langsam Konturen an. Die Mehrheit der internationalen Suchtforscher glaubte, dass Sucht eine unheilbare „chronische Rückfallkrankung“ sei, die man nur mit einer lebenslangen symptomatischen Medikation behandeln konnte (8, 9, 10, 11). Alleine schon das somatische (körperliche) Entzugssyndrom, das bei Absetzen der Droge auftritt, wurde als eine Gruppe extrem schwerer klinischer Symptome mit ernsthaften gesundheitlichen Konsequenzen wahrgenommen (8, 9). Daraus wurde die Unheilbarkeit der Suchtmittelabhängigkeit unverkennbar und eine dauerhafte, chronische Drogeneinnahme der Betroffenen die klare Konsequenz für den Süchtigen wie ebenso für den Therapeuten. Aus dieser Unwissenheit heraus waren auch

Editorial

Suchtselbsthilfe Synanon Alte Wege – Neue Pfade

Autor: Dr. Christian M. Walz,
Mitglied im Vorstand der
STIFTUNG SYNANON



Dr. Christian M. Walz

Quellennachweise:

- 1.) F. O. Matthiessen: *American Renaissance: Art and Expression in the Age of Emerson and Whitman*. Oxford University Press, Oxford and New York 1941. Zahlreiche Neuauflagen, zuletzt Barnes & Noble, New York 2009.
- 2.) Rüdiger C. Schlicht: *Die pädagogischen Ansätze amerikanischer Transzendentalisten*. Erziehungswissenschaftliche Studien zu Amos Bronson Alcott, Ralph Waldo Emerson und Henry David Thoreau 1830–1840. Lang, Frankfurt am Main u. a. 1977, (Anglo-American forum, Band 8; Dissertation)
- 3.) Peter Berglar 1978. *Die Stunde des Thomas Morus – Einer gegen die Macht*. Freiburg 1978; Adamas-Verlag, Köln 1998
- 4.) Harrison, Tom (2017-03-22). *Bion, Rickman, Foulkes, and the Northfield Experiments: Advancing on a Different Front*. Jessica Kingsley Publishers.
- 5.) Heroin. Vom Arzneimittel zur Droge, de Ridder, Michael, Frankfurt a.M. 2000; Campus Verlag
- 6.) *Der totale Rausch: Drogen im Dritten Reich Taschenbuch – 12. Januar 2017* Norman Ohler
- 7.) Stanton, M. D. (1976) *Drugs, Vietnam and the Vietnam Veteran: An overview*. *American Journal of Drugs and Alcohol Abuse*, 3 (4) 557-570.
- 8.) Dole, V.P. & Nyswander, M.E., (1967). *Addiction - A Metabolic Disease*. *Arch. Internal Medicine* 120, 19-24.
- 9.) Kooyman, M. (1993) *The therapeutic community for addicts: intimacy, parent involvement and treatment success*. Amsterdam / Lisse: Swets & Zeitlinger. Laing, R.D. and Cooper, D.G. (1964) *Reason and Violence: A Decade of Sartre's Philosophy*. (2nd ed.) London: Tavistock Publications Ltd.
- 10.) Casriel, D. (1963) *So fair a house: the story of Synanon*. Englewood Cliffs, NJ: Prentice-Hall.
- 11.) Drew, L. (1991). *Morals, science and chance*. *Drug and Alcohol Review*, 10, 3, 277 – 282.
- 12.) De Leon, G., (2004). *Commentary on "Self-help organizations for alcohol and drug problems: Toward evidence-based practice and policy"*. *Journal of Substance Abuse Treatment* 26, 163–165.
- 13.) Klingemann, H. & Bergmark, A. (2006). *The legitimacy of addiction in a world of smart people*. *Addiction*, 101, 9, 1230 – 1237.
- 14.) Shaffer, H. (1986). *Conceptual Crises and the Addictions: A Philosophy of Science Perspective*. *Journal of Substance Abuse Treatment*, 3, 285-296.
- 15.) Shaffer, H. (2007). *Considering the Unimaginable: Challenges to Accepting Self-Change or Natural Recovery from Addiction*. In: H. Klingemann & L. Carter – Sobell (Eds) *Promoting Self-Change From Addictive Behaviors. Practical Implications for Policy, Prevention, and Treatment (Foreword)* (pp. ix – xviii). New York: Springer Publications.

keine zuverlässig dauerhaften und belastbaren wissenschaftlichen Theorien vorhanden, die zu theoretischen Grundlagen einer funktionierenden Therapie führen konnten (9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16). In diesem Biotop der Unwissenheit wurde 1958 Synanon US von Charles Dederich als erste „Therapeutic Community, TC“ oder „Concept House“ für Süchtige gegründet. Vom Moment seiner Gründung beeinflusste Synanon die existierenden medizinischen Auffassungen entweder positiv oder negativ - Synanon polarisierte von Beginn an (17). Klar ist, dass Synanon in seiner Entstehung keine eigenen Theorien aufwies und aus der Umgebung keine kommen konnten, da eben niemand auch nur im Ansatz Ideen für die Behandlung von Sucht hatte. Allein die charismatischen Persönlichkeiten der Gründer mit vielerlei philosophischen, soziologischen und vielleicht auch psychologischen Hintergründen und Vorstellungen aus einem Leben in der Sucht, bastelten sich und der Gemeinschaft einige neue Ideen zusammen (17, 18, 19, 20). Sie befanden sich auf einem unbekanntem Terrain und mussten ihren Weg selbst finden. Inspiration kam von der bereits funktionierenden AA-Bewegung, der Anonymen Alkoholiker, die als Selbsthilfegruppe seit 1938 existierte, deren ambulante Gesprächsrunden jedoch für viele in der akuten Suchtsituation nicht ausreichend waren. Im Gegensatz zum traditionellen Therapieansatz der Psychologie, in dem der Leidende zum passiven Klienten einer wissenden Profession wird und Behandlungen von Spezialisten erfährt, die eigens für ihn entwickelt wurden, gestalteten und organisierten die Süchtigen in Synanon ein Umfeld aus ihren eigenen Bedürfnissen heraus. (18, 21, 22) Die Bewohner bereiteten den ankommenden Hilfesuchenden eine Umgebung der Sicherheit und des Mitgefühls. Das Entzugssyndrom wurde auf diese Weise von Anfang an demystifiziert und die Anhänger der „Unheilbarkeitstheorie“ verloren erstmals ihre Argumentationsgrundlage! Synanon gewährte von Beginn an eine funktionsfähige Parallelgesellschaft in der eben Drogenkonsum nicht notwendig war, um Anerkennung, Respekt und Zuneigung zu erfahren (19, 20). Bis heute haben viele Bewohner der Selbsthilfegruppe zahlreiche negative Erfahrungen im normalen gesellschaftlichen Leben gemacht und waren und sind deshalb in die Abhängigkeit geraten (22, 23). In der Gemeinschaft konnte und kann sich jeder Einzelne auf die Anerkennung und die Unterstützung aller verlassen.

Dies beinhaltete aber auch das Prinzip der „tough love“, der strengen, vorausschauenden Zuneigung. Wann immer ein Mitbewohner das gemeinsame Ziel des neuen nüchternen Lebens aus den Augen verlor, wurde er mit seinem Fehlverhalten eingehend konfrontiert (19, 20, 23). Diese Konfrontationen fanden auf den Synanon-Games, den Spielen statt. Diese gehörten tagtäglich und zu allen Zeiten zum Gemeinschaftsleben und die Teilnahme war für alle Bewohner obligatorisch. Innerhalb der Spiele waren die Hierarchien des Alltags aufgehoben und jeder und jede konnte alles ansprechen. Das Spiel war das Herz der Gemeinschaft, denn hier wurden alte suchtasoziierte Verhaltensweisen vorgehalten und Mitbewohnern, die schwankten in ihrer Entschlossenheit drogenfrei zu leben, der Spiegel vorgehalten, um sie zurückzuholen in die Gemeinschaft (24, 25). Das Synanon Spiel wurde in der Vergangenheit mit einer Griechischen Tragödie verglichen, hinlaufen zu einer finalen Katharsis, die gemeinsame Bedürfnisse und gemeinsame Ziele aufdeckt, unabhängig von sozialen und gesellschaftlichen Positionen, Geschlecht und intellektuellen Voraussetzungen (24, 25). Gegenseitiges Interesse, Empathie, Ehrlichkeit und menschliche Nähe herrschten. Auf den Spielen wurden unverarbeitete negative Emotionen, psychischer Schmerz, Unsicherheit, Misstrauen, Einsamkeit und Ängste aufgedeckt und durch das Aussprechen gemeinsam verarbeitet.

Die bedingungslose Akzeptanz jedes Mitbewohners verbunden mit Ehrlichkeit und Empathie ermöglichte ihnen die Entfernung der Maske des Selbstschutzes, um sich als ebenbürtige Menschen zu begegnen. Daraus entwickelt sich das therapeutische Potential, das eben nicht von oben herab vom Therapeuten kam, sondern die Fähigkeit eines jeden zur Selbstheilung aktivierte. Das ursprüngliche Spiel galt einzig als Katalysator zur Aktivierung der Selbstheilungsfähigkeit eines jeden Synanonbewohners (26, 27, 28). Erst wesentlich viel später, als Synanon US bereits seinen Zenit überschritten hatte und auf dem Irrweg zu einer Sekte war, kam das Spiel über ehemalige Bewohner von Release nach Deutschland: Damals wurde als politische Reaktion auf die Drogenwelle in Deutschland 1971 die grundsätzliche Gefährlichkeit aller Drogen in der Novellierung des Opiumgesetzes als neues Betäubungsmittelgesetz BtMG dargestellt. Seine Aufgabe war die „Kriminalisierung zur Verknappung des Drogenmarktes“ (29, 30). Mit dem Ziel der Erhaltung der „Volksundheit“ folgte Ende der 70er Jahre der Ansatz „Therapie und Strafe“, welcher der Leidensdrucktheorie folgte, um die

Therapiebereitschaft über helfenden Zwang zu erlangen (30).

Das Ganze mündete später in den Ansatz der „harm reduction,“ der Schadensbegrenzung, insbesondere aufgrund der neu entstandenen HIV-Problematik der 80er Jahre (29, 30, 31). Grundlage der Substitutionstherapie lieferten die Arbeiten der o.g. Physiologen Nyswander und Dole, die erstmals mit der Methadonsubstitution in den USA begannen (8, 32). Die Resultate dieser Behandlung sind bis heute stark umstritten (32, 33), denn der Ansatz bleibt nur eine symptomatische Therapie mit sehr wenig Potential zur Befreiung aus der aktiven Sucht (34, 35, 38).

Gleichzeitig mit dem BtMG und der immer weiter wachsenden Drogenproblematik stieg der Bedarf für adäquate therapeutische Ansätze. Zu dem Zeitpunkt gab es für Drogenabhängige auch bei uns kaum Angebote. Es blieben eben die zwangsweise Entgiftung im Knast oder der Tod! Außerdem war niemandem klar, wie es clean weiter gehen, wie ein Leben ohne Drogen funktionieren sollte. Jeder wusste jedoch, dass ohne vernünftige Therapie Rückfälle sehr wahrscheinlich blieben, dass Sucht eine chronische Rückfallerkrankung mit tödlichem Ausgang war. Aus der Szene entstanden Selbsthilfegruppen wie z.B. die Release Gruppe Heidelberg, die heutige Free Clinic Heidelberg, die seit 1972 als ältestes selbstverwaltetes Alternativprojekt im deutschen Gesundheitswesen gilt. Aus der Unsicherheit heraus wurde in Releasegemeinschaften wie z.B. in Hamburg der „soft use“, der weiche Gebrauch von milden Drogen zugelassen (38). Ganz anders versuchte die Narconon Therapie der Church of Scientology mit dem Hubbard-Elektro-Meter die Heroinabhängigkeit zu bekämpfen und Scientology bekam dafür immerhin 1,5 Mio Mark von der Stadt Berlin (37)!

Anders jedoch die „harte Linie“ – z. B. in der Drogenhilfe Tübingen ebenso wie in der Ernest-Holmes-Fachklinik im Allgäu. Dort wurde morgens um sechs Uhr aufgestanden und Genussmittel wie Kaffee, Süßigkeiten und Cola waren verboten. Urinkontrollen, Leibesvisitationen und Bluttests waren alltäglich, Abstinenz das einzige Ziel (38). Wer nicht in die Gemeinschaften passte, wurde gar nicht erst aufgenommen oder flog bei der erstbesten Gelegenheit wieder raus. Bei der Aufnahme im unterfränkischen Schloss Wolfsmünster musste die Neuaufnahme die verantwortlichen Bewohner von ihrer Ernsthaftigkeit hinsichtlich der Therapie überzeugen. In den meisten Suchthilfeeinrichtungen galt in den ersten Wochen ein striktes Kontaktverbot zur Außenwelt - keine Besuche, keine Telefonate – Musik, Fernsehen und Szenegespräche waren verboten. Szenetreffe und Drogenumschlagplätze sowie Szenemusik blieben für den gesamten Aufenthalt in der Einrichtung auf dem Index (38). Sexuelle Kontakte unter den Bewohnern und Beziehungen waren zumindest für die ersten Monate verboten. Knastdruck und psychische Störungen waren Ausschlusskriterien. Nur ein hoher Leidensdruck macht einen Therapieerfolg überhaupt möglich. Neben Gruppengesprächen war harte Arbeit ein weiterer Baustein der therapeutischen Ansätze, zumal sich Selbsthilfegruppen durch so erworbene Mittel selbst finanzieren konnten (38). In der Zeit entstand aus Release Heidelberg Release Berlin e.V. Den damaligen Gründern war der weiche Weg „Helft euch Selbst“ in Heidelberg zu gefährlich, rigorose Abstinenz war das Ziel. Zu diesem Zeitpunkt war Synanon US im Bereich der „drug rehabilitation“ seit 1958 sehr erfolgreich als Selbsthilfe tätig (19, 20). Frühe Kontakte führten in der Folge zur Umwandlung von Release Berlin zu Synanon International e. V. Mit dieser Änderung fanden auch die Ansätze der US-Gruppe Einzug in die noch kleine Gemeinschaft in Berlin, so eben auch das Spiel (Game) als eine neue Form des Gruppen Therapiegesprächs.

Sehr bald jedoch mussten die Bewohner der Gemeinschaft feststellen, dass durch die Veränderung der Population der Süchtigen das ursprüngliche grenzenlose Spiel in seiner reinen Form nicht mehr anzuwenden war. Die zunehmende Zahl der reinen Alkoholiker mit ganz anderen psychologischen Grundproblemen, die immer jünger werdenden Neuaufnahmen mit Polytoxikomanie – oft verbunden mit psychischen Komorbiditäten und unterliegenden Grunderkrankungen - ließen das Spiel in seiner ursprünglichen Form nicht mehr zu: „... Entsprechend des Entwicklungs- und Lernprozess von Synanon in den letzten Jahren ist darauf hinzuweisen, dass das „Spiel“ im Laufe der Jahre ausdrücklich toleranter und humaner geworden ist; einem evt. subjektiv empfundenen Druck auf schwache Mitglieder, die sich schlecht äußern können, wird begegnet durch die sorgfältige Auswahl der Gruppenmitglieder des jeweiligen Spiels. Ausdrücklich wird Wert gelegt auf eine gemütliche Atmosphäre und ausdrückliche Steuerungs- und Abschirmfunktionen seitens Älterer; insbesondere auch auf ein freundliches, harmonisches Ausklingen ... Die Funktion des „Synanon-Spiels“ zur aktuellen Konfliktregulierung von Tagesproblemen in einer therapeutischen Gemeinschaft

16. White, W., & Kurtz E. (2008). *Twelve Defining Moments in the History of Alcoholics Anonymous*. In: Galanter, M. & Kaskutas, L. (Eds). *Recent developments in alcoholism. Research on Alcoholics Anonymous and spirituality in addiction recovery*. Springer publications.
17. Deitch, D. and Zweben, E. (1981). *Synanon: A pioneering response in drug abuse treatment and a signal for caution*. In: J. Lowinson and P. Ruiz, Editors, *Substance abuse: Clinical problems and perspectives*, (pp. 289 -302). Baltimore: Williams & Wilkins.
18. Soye, V. & Broekaert, E. (2005) *Therapeutic communities, family therapy and humanistic psychology: history and current examples*. *Journal of Humanistic Psychology*, 45(3): 302 - 332.
19. Yablonsky, L. (1965). *Synanon: the tunnel back*. Baltimore: Penguin.
20. Yablonsky, L. (1994). *The Therapeutic Community*. New York: Gardner Press.
21. Borkman, T. (1999). *Understanding Self-Help / Mutual Aid. Experiential Learning in the Commons*. London: Rutgers University Press.
22. Prilleltensky, Is., Nelson G. (2002). *Doing Psychology Critically. Making a Difference in Diverse Settings*. New York: Palgrave Macmillan.
- 23.) Rawlings, B. & Yates, R. (2001) *Introduction*. In: B. Rawlings & R. Yates (eds.), *Therapeutic Communities for the Treatment of Drug Users*. London: Jessica Kingsley Publishers.
- 24.) Garrett, D. (1965). *Synanon: The Community*. *Humanist*, 25, 183 -189.
- 25.) Sugarman, B. (1974). *Daytop Village: a therapeutic community*. New York: Holt, Rinehart and Winston.
- 26.) Rogers, C. (1970). *Carl Rogers on Encounter Groups*. New York: Harper and Row.
- 27.) Rogers, C. (1980). *A way of Being*. Houghton Mifflin Company.
- 28.) Rogers, Carl. (1961). *On Becoming a Person: A Therapist's View of Psychotherapy*. London: Constable.
- 29.) Hug-Beeli, Gustav: *Handbuch der Drogenpolitik - Tatsachen, Meinungen, Analysen, Lösungsvorschläge*, Bern, Stuttgart, Wien, Verlag Paul Haupt, 1995
- 30.) Schneider, W.: *Das Abstinenzparadigma auf dem Prüfstand – Zur Funktionsbestimmung niedrigschwelliger Drogenarbeit*. in: *Sozialmagazin* 1(1991)16.
- 31.) Gerlach, R., Kemmesies, U.: *Resubjektivierung und Normalisierung: für ein „Akzeptanzparadigma“ als Handlungsmaxime der Drogenarbeit*. In: *Wiener Zeitschrift für Suchtforschung* 4(1990)
- 32.) Ring, J. (Hrsg.): *Zur Wirklichkeit der Abstinenzabhängigkeit – kritische Betrachtungen zu Grundannahmen der Drogentherapie*. Neuland 1995

1978

Erwerb eines eigenen Hauses; Plakataktion über die Drogengefahr; Distanzierung von Synanon Amerika

1982

Einführung des bundesweit einmaligen Angebots der Aufnahme sofort; Staatliche Anerkennung als Therapieeinrichtung; Gründung der STIFTUNG SYNANON

1991

Verkauf des Stammhauses Bernburger Straße 24-25; Kauf des Grundstücks Herzbergstraße 82 - 84 in Berlin-Lichtenberg; Erwerb eines landwirtschaftlichen Betriebes im Land Brandenburg

1997

Wirtschaftliche Probleme werden sichtbar; Uwe Schriever wird als kaufmännischer Berater hinzugezogen; Langzeitstudie wird veröffentlicht

1999

STIFTUNG SYNANON übernimmt die Suchthilfeaufgaben des Synanon e.V., Strukturwandel in Synanon nimmt Gestalt an

2000

Generationswechsel - Vorstand und Kuratorium formieren sich neu

2001

Einführung der Synanon-Nachsorge

Die ausführliche Chronik ist in unserer Jubiläumsbroschüre „40 Jahre Synanon“ veröffentlicht. Zu finden im Downloadbereich unserer Homepage www.synanon.de.

33.) „Die erste Spritze in der großen Pause“: Der Spiegel 24/1980
 34.) Götz, J.: Der drogenabhängige Patient – Handbuch der schadensmindernden Strategien. Urban & Fischer, München-Jena 1999
 35.) Löhner, Frank: Heroin an Süchtige – Anmerkungen aus medizinischer Sicht, in SuchtReport 2/1998
 36.) Mann, Karl / Buchkremer, Gerhard, Hrsg.: Sucht - Grundlagen, Diagnostik, Therapie, Stuttgart, Gustav Fischer Verlag, 1996
 37.) „Als Junkie hin, als Alki raus“ Der Spiegel: 43/1991
 38.) „Wie Babys, die gefüttert werden wollen“ Der Spiegel: 52/1978
 39.) Wilk, R., (1987) in Langzeitverläufe bei Suchtkrankheit (in Berlin 1984), hrsg. von Kleinert, D. im Auftrag d. Vorstandes d. Dt. Ges. f. Suchtforschung u. Suchttherapie, Berlin, Heidelberg, N. Y., London, Paris, Tokyo – Springer.

Historisches

1971

Gründung: Eintragung ins Vereinsregister unter dem Namen Release Berlin e.V.



VW-Bus als Grundstein des Synanon-Fuhrparks

1972

Gründung des ersten Zweckbetriebes Transporte und Umzüge

1973

Anerkennung des Vereins als gemeinnützig

1975

Umbenennung von release 1 Berlin e.V. in Synanon International e.V.

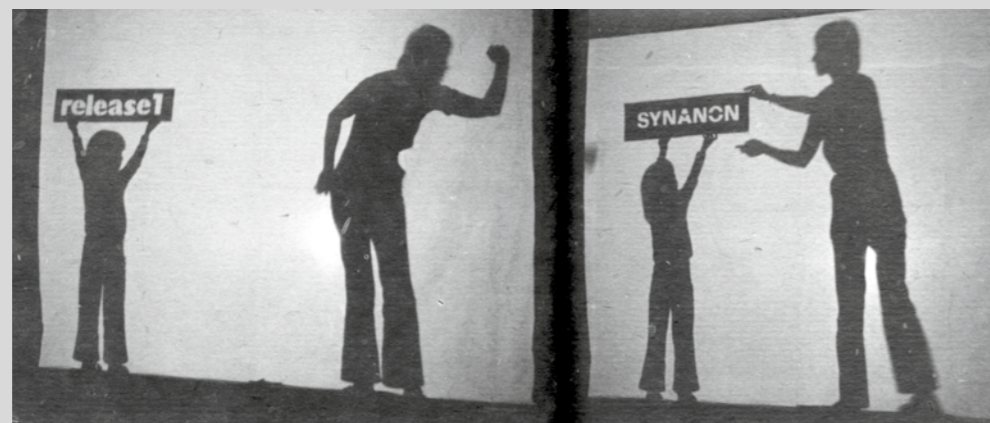
geht somit oft aus dieser begrenzten sozialtherapeutischen Zielsetzung hinaus über in eine individuell strukturorientierende Gruppentherapie ... Es wird deutlich ..., dass das Game bzw. Spiel entwicklungs- und ausbaufähig ist und dass seine Möglichkeiten zur Stabilisierung einer Gemeinschaft ... längst noch nicht ausgeschöpft sind.“(39) Synanon hat immer noch das offene, direkte Gruppengespräch ebenso wie die bedingungslose Aufnahme und Anerkennung jedes Hilfesuchenden als therapeutische Grundlagen im Programm. Niemand muss fürchten, nicht aufgenommen oder fortgeschickt zu werden, niemand ist Außenseiter, es gibt keine Gewalt, keinen Missbrauch und keinen Minderwert. Viele Betroffene erfahren hier das erste Mal persönlichen Erfolg und Anerkennung um ihrer selbst Willen. Die heutige Synanongruppe, das ehemalige Spiel, gewährleistet eine der überlebensnotwendigen Grundlagen der Genesung neben der fürsorglichen Gemeinschaft, in die jeder Hilfesuchende augenblicklich Zugang findet. Auf der Gruppe werden verschlossene, einsame Neuaufnahmen veranlasst, über sich selbst zu sprechen, einen Anfang zu setzen für den Weg aus der Abhängigkeit, es werden Konflikte gelöst und gemeinsame Ziele besprochen. Nicht selten ist das Gruppengespräch, zusammengerufen aus der Besorgnis von Mitbewohnern, der letzte Halt vor einem drohenden Rückfall, der nicht selten zum Tod führen kann ... ■

Meilensteine in der Geschichte Synanons
Auszug aus unserer Chronik

Von Release Heidelberg kommend, ziehen im Oktober 1971 fünf drogenfreie Fixer in eine leerstehende alte Fabrik in der Dennewitzstraße 33 in Berlin-Schöneberg. | Die grundlegenden Ideen waren da und der Wille, eine nüchterne Gemeinschaft zu bilden. Am 22.12.1971 erfolgt die Eintragung ins Vereinsregister unter dem Namen Release Berlin e.V. Einen Tag später zieht die Gemeinschaft nach Berlin-Kreuzberg in die Oranienstraße 140 auf zwei mit Sanitär- und Heizanlagen sowie dicht schließenden Fenstern ausgestattete Fabriketagen. Allerdings ist der Mietvertrag nur auf drei Monate befristet und wird seitens des Vermieters dann auch zum August des Jahres 1972 gekündigt. | Bereits im ersten Jahr der Gründung wird die Gemeinschaft von der Senatsverwaltung für Familie, Jugend und Sport mit einem Betrag von 7.400 DM und der Übernahme der monatlichen Miete in Höhe von 500 DM unterstützt. Dafür berät die Release-Gemeinschaft hilfesuchende Drogensüchtige in ihrem Büro. Schon zu Beginn dieses Angebots zeigt sich, dass der Hilfebedarf drogensüchtiger Menschen nach Vermittlung und Unterstützung groß ist. | Ca. 1.200 bis 1.500 Opiatabhängige in Westberlin. 67 Drogentote in Deutschland, davon 9 in Westberlin. Mittlerweile ist die Tragweite der Drogenproblematik in Politik, Gesellschaft und Öffentlichkeit angekommen.

Mit einem noch aus Heidelberg mitgebrachten alten VW-Bus werden erste Möbeltransporte für türkische Nachbarn in der Dennewitzstraße ausgeführt. | Im Februar des Jahres 1972 spenden Berliner Polizisten der Lebensgemeinschaft einen ausgerangierten Polizei-Lkw. Bärchen, der kleine Mercedes-Transporter, wird der Gemeinschaft über viele Jahre hinweg treue Dienste leisten. | Der Senat von Berlin fördert den Release Berlin e.V. mit 12 TDM für Anschaffungen. | Umbenennung in Release 1 Berlin e.V. | Durchschnittlich 8 Bewohner. | 104 Drogentote in Deutschland, davon 6 in Westberlin.

Von nun an dürfen Spendenbescheinigungen ausgestellt werden. | 11 Bewohner bei vermehrten Aufnahmen. | Ca. 1.500 bis 5.000 Opiatabhängige und 6 Drogentote in Westberlin.



Im Berliner Bezirk Kreuzberg wird das heruntergekommene Haus Bernburger Straße 24-25 erworben. Der Kaufpreis beträgt 585.000 DM. Für den Barkredit bei der Bank in Höhe von 500.000 DM verbürgt sich Uwe Schriever, langjähriger Freund Synanons. Der Rest wird aus Eigenmitteln finanziert. Mit einer großzügigen Unterstützung der Stiftung Deutsche Klassenlotterie in Höhe von 2,3 Mio DM und einem sehr großen Anteil Eigenleistung werden 3.000 m² Wohn- und Nutzfläche über einen längeren Zeitraum aufwendig saniert. Zu diesem Zeitpunkt konnte niemand in Synanon ahnen, dass die Renovierungsarbeiten insgesamt 8 Jahre dauern und die Gesamtkosten das Zehnfache des Kaufpreises betragen werden. Bis zum Januar 1991 wird es über einen Zeitraum von 13 Jahren das Stammhaus der Synanon-Gemeinschaft sein.



Synanon startet eine medienwirksame Werbeaktion unter dem Motto: Nüchtern, für ein Leben ohne Drogen mit einer Plakat- und Aufkleberreihe, die vom Berliner Grafiker Heribert Kintscher entworfen wurde. | Der Berliner Rotary-Club spendet Synanon-Mitgliedern zwei Segelreisen auf der Ostsee. Sie werden begleitet von einem Team des ZDF. Das Medieninteresse an Synanon nimmt zu. In den folgenden Jahren kommt es zu regelmäßigen Berichten, Reportagen und Interviews. Gefragt ist die Meinung Synanons zu Drogen im allgemeinen sowie zur aktuellen Drogenpolitik.

In den Jahren 1996/1997 gerät Synanon in die sich schon länger vorher abzeichnende schwere wirtschaftliche Krise. Grobe Managementfehler und Fehleinschätzungen der Verantwortlichen werden offenbar. Interne Meinungsverschiedenheiten zwischen den Verantwortlichen eskalieren. Die angegangenen Großprojekte unter Beratung und Betreuung von Bauträgern und Architekten entwickeln sich zu einem Fiasko, aus dem sich Synanon ohne fremde Hilfe nicht mehr befreien kann. | Vom Vorstand des Synanon e.V. Ende 1996 um Hilfe gebeten, sagt Uwe Schriever Anfang 1997 wieder einmal seine Unterstützung zu. Aus der anfänglichen Bereitschaft, für eine kurze Zeit beratend zur Seite zu stehen, wird schnell klar, dass tatsächliche Hilfe nur über einen längerfristigen Zeitraum erreicht werden kann. Uwe Schriever übernimmt die kaufmännische Betreuung und Beratung. | Noch im Reformjahr 1997 wird der kontinuierliche Ausbau der Zweckbetriebe vorangetrieben. Dies beginnt mit einer Straffung der Arbeitsorganisation. | Im Auftrag des Bundesministeriums für Gesundheit erscheint die Katamnese der selbstverwalteten Suchthilfe SYNANON unter Berücksichtigung der Bildung sozialer Netzwerke in Deutschland. Die Ergebnisse - 70 % bleiben dauerhaft nüchtern, nachdem sie zwei bis drei Jahre in Synanon gelebt haben - sprechen für eine erfolgreiche Suchtselbsthilfearbeit von Synanon. | 297 Bewohner per 01.01., 869 Aufnahmen, keine Angaben über Krisenaufenthalte erfasst. | 1.501 Drogentote in Deutschland. 187.022 Rauschgiftdelikte in Deutschland.

Synanon vollzieht den strukturellen und inhaltlichen Wandel auch sichtbar nach außen. Synanon hat die Zeichen der Zeit erkannt und aus den Fehlern der Vergangenheit gelernt, ohne jedoch die grundsätzliche Philosophie und das einzigartige Angebot der Aufnahme sofort aufzugeben. Unter dem Dach der Stiftung herrschen von nun an strikte Kostenkontrolle, Transparenz und Offenheit. | 295 Bewohner per 01.01., 564 Aufnahmen, 120 Krisenaufenthalte. | 1.812 Drogentote in Deutschland, davon 205 in Berlin. 216.682 Rauschgiftdelikte in Deutschland.



1998: Einführung eines offenen Meetings im Synanon-Haus für Ehemalige und andere.



2001: Erste Angestellte: Frank und José (1. + 2. v. l.), Ehemalige, seit 16 Jahren Teamleiter im Zweckbetrieb Umzüge

Kuratorium und Vorstand



Gemeinsame Sitzung von Kuratorium und Vorstand am 20.10.2016 auf Gut Malchow



Die Synanon-Regeln

Basis der Gemeinschaft

Die Synanon-Idee

Die Synanon-Gemeinschaft

Im Berichtsjahr vom 01.01. bis zum 31.12.2016 war die STIFTUNG SYNANON wie folgt vertreten:

Kuratorium

- Peter Rohrer, Vorsitzender
- Ursula Birghan, stellv. Vorsitzende
- Eberhard Diepgen, Mitglied
- Rolf Hüllinghorst, Mitglied
- Prof. Barbara John, Mitglied
- Hannelore Junge, Mitglied

Vorstand

- Uwe Schriever, Vorsitzender
- Alexander Koch, stellv. Vorsitzender (bis 11.08.16)
- Peter Elsing, Mitglied (bis 05.10.16)
- Kai Renken, stellv. Vorsitzender (seit 21.10.16)
- Dr. Christian Walz, Mitglied (seit 21.10.16)

Anlässlich der turnusmäßig stattgefundenen Sitzung von Kuratorium und Vorstand der STIFTUNG SYNANON am 20.10.2016 wurde die im Berichtsjahr abgelaufene Amtszeit von Herrn Peter Rohrer in seiner Funktion als Kuratoriumsvorsitzender einstimmig um fünf weitere Jahre verlängert. Die Senatsverwaltung für Justiz bestätigte mit ihrer Vertretungsbescheinigung vom 16.11.2016, dass die vorgenannten Vorstandsmitglieder ordnungsgemäß dem Vorstand der STIFTUNG SYNANON angehören.

Die Basis des Zusammenlebens ist die strikte Einhaltung der für alle Mitglieder der Suchtselbsthilfegemeinschaft geltenden drei Regeln.

1. keine Drogen, kein Alkohol, keine bewusstseinsverändernden Medikamente
2. keine Gewalt oder deren Androhung
3. kein Tabak, wir rauchen nicht

Nach der Idee Synanons trägt jeder suchtmittelabhängige Mensch die Fähigkeit in sich, wieder ein drogenfreies Leben zu führen, wenn ihm der geeignete Rahmen dafür geboten wird. Diesen Rahmen bietet unsere 1971 in Berlin-Kreuzberg von Betroffenen für Betroffene gegründete Synanon-Gemeinschaft. Die Menschen in Synanon geben sich gegenseitig Hilfe zur Selbsthilfe und lernen so miteinander und voneinander, ein sinnerfülltes und zufriedenes Leben ohne Drogen zu führen.

Die Synanon-Gemeinschaft ist eine Vereinigung, in der Süchtige und Suchtgefährdete ohne Drogen, Alkohol, Tabak und sonstige Suchtmittel und ohne Kriminalität und Gewalt zusammen leben. Als Vorbild diente zunächst das Buch „Synanon - The Tunnel Back“ des polnischen Kriminologen und Psychologen Lewis Yablonski, der darin die Entstehung und die Prinzipien der von Chuck Dederich im Jahre 1958 in den USA gegründeten gleichnamigen Suchtselbsthilfe beschreibt. Aufgabe von Synanon ist es, hilfeschuchenden süchtigen Menschen Zuflucht vor ihrer Sucht zu geben, sie in die Synanon-Gemeinschaft aufzunehmen, ihnen ein Zuhause zu bieten und die Möglichkeit, ein selbstbestimmtes und eigenverantwortliches Leben ohne Suchtmittel und ohne Kriminalität zu erlernen. Es gelten keinerlei Aufnahmebeschränkungen für eine Aufnahme in die Synanon-Gemeinschaft.

Grundlage des Zusammenlebens sind die seit der Gründung unverändert bestehenden und bewährten drei Grundregeln (siehe Erklärung: Die Synanon-Regeln). Alle Mitglieder der Synanon-Gemeinschaft können regelmäßig an den mehrmals wöchentlich stattfindenden internen Gruppengesprächen teilnehmen, in denen das Thema Sucht und Nüchternheit und der tägliche Umgang damit im Mittelpunkt steht. Jedes Mitglied von Synanon soll bemüht sein um Ehrlichkeit zu sich selbst und anderen gegenüber sowie um ein aufrichtiges Interesse an allen anderen Bewohnern der Synanon-Gemeinschaft.

Die erste Synanon-Gemeinschaft in Deutschland wurde 1971 in der Rechtsform eines eingetragenen Vereins von Betroffenen für Betroffene gegründet. Die im Jahre 1982 gegründete STIFTUNG SYNANON soll dieses Werk fortführen und langfristig sichern. Jeder neue Bewohner wird bei seiner Aufnahme in die Gemeinschaft über diese schon seit der Gründung von Synanon aufgestellten Regeln informiert. Jeder, der sich an diese Regeln hält, kann bleiben, solange er will.

„Aufnahme sofort!“ Im Rahmen unseres bundesweit einmaligen Hilfeangebots der „Aufnahme sofort!“ nehmen wir jederzeit - Tag und Nacht - süchtige Menschen, die um Hilfe bitten, bei uns auf. Dies geschieht ohne Rücksicht auf Alter, Herkunft, Religion etc. Auch werden keine Kostenzusagen oder ähnliche Bedingungen an eine Aufnahme bei uns geknüpft. Regelmäßig informieren wir Kontaktstellen für Süchtige wie Suchtberatungen, Krankenhäuser und Arztpraxen unter Beifügung von Informationsmaterial über unser Hilfsangebot. Auch sind wir stets bemüht, bundesdeutsche Gerichte auf unsere Anerkennung als Drogentherapieeinrichtung aufmerksam zu machen, wonach straffällig gewordene Süchtige, deren Strafe nach §§ 35, 36 ff. Betäubungsmittelgesetz (BtMG) von einer Gefängnisstrafe in eine Therapieaufgabe umgewandelt wurde, zu uns kommen können. Die Inanspruchnahme unseres Angebotes beruht auf Freiwilligkeit. Dieses Grundprinzip hat sich von den Anfängen bis in die heutige Zeit bewährt. Jährlich leben mehrere hundert Süchtige kurz-, mittel- oder langfristig in unserer Suchtselbsthilfegemeinschaft.

Überblick über die Aufnahmezahlen, Statistik über die Bewohner 2016:

Gesamtpersonenzahl 2016 (Bewohner, Neuaufnahmen und Krisenaufenthalte)	527
Bewohner am 01.01.2016	60
Frauen	2
mit Migrationshintergrund	1
Minderjährige	0
Männer	58
mit Migrationshintergrund	10
Minderjährige	0

Neuaufnahmen vom 01.01. bis 31.12.2016	346
Frauen	24
mit Migrationshintergrund	0
Minderjährige	2
gerade Volljährige	0
Männer	320
mit Migrationshintergrund	17
Minderjährige	3
gerade Volljährige	19
Krisenaufenthalte	181

Vorrangige Suchtmittel (Neuaufnahmen)

Opiate	29
Alkohol	66
Polytox	155
keine Angaben	18
Haschisch/Marihuana	35
Kokain	18
Stimulantien	25
nichtstofflich	0
Medikamente	0
Keine Suchtproblematik/Angehörige	0
Gesamt	346

Bewohner mit juristischen Auflagen

Auflage nach §§ 35,36 ff. BtmG	26
andere juristische Auflagen	6

„Aufnahme sofort!“
Hilfe für süchtige und suchtgefährdete Menschen

Im Jahresdurchschnitt 2016 lebten ca. 70 Personen dauerhaft in unserer Suchtselbsthilfegemeinschaft. Es wurden damit ca. 25.550 nüchterne Tage erreicht.

Unsere Häuser und Standorte



Synanon Gut Malchow, Gutshaus,
Dorfstraße 9, Berlin-Lichtenberg



STIFTUNG SYNANON
Aufnahme- und Informationsbüro
Lichtenberger Straße 41
10243 Berlin-Friedrichshain



Synanon-Ferienhaus in
Steinhagen bei Stralsund

Hauptsitz: Synanon Gut Malchow, Berlin Lichtenberg

Gut Malchow ist seit dem Jahr 2014 der neue Standort unserer Stiftung Synanon, an dem die Bewohner der Synanon-Gemeinschaft leben sowie die Verwaltung und die Werkstätten angesiedelt sind. In Besitz genommen haben wir das 22.000 qm große Grundstück mit den aufstehenden, zum Teil denkmalgeschützten und seinerzeit sanierungsbedürftigen Gebäuden bereits Ende des Jahres 2013. Mit Aufgabe des alten und zu klein gewordenen Standortes in Nähe des Potsdamer Platzes in Berlin-Mitte und dem Umzug auf das am östlichen Stadtrand gelegene Gut Malchow bieten sich enorme Möglichkeiten und Perspektiven sowohl für die Gemeinschaft als auch für jedes einzelne Mitglied dieser Gemeinschaft. Das großzügige Gelände mit seinen zahlreichen Gebäuden vereinigt und verbindet alle Bereiche und Interessen, inspiriert zu neuen Ideen und ist ideal geeignet für Beschäftigung, Freizeitgestaltung, Gärten und Kleintierhaltung und ist eine Idylle in der 3,5-Millionen-Einwohner-Metropole Berlin. Das mit viel Eigenleistungen aus dem Dornröschenschlaf erweckte und nunmehr sanierte Guts-Ensemble bietet vor allem neuen Bewohnern viel Raum für Rehabilitation und Neuanfang.

Für die Synanon-Gemeinschaft ist Gut Malchow der ideale Standort, mit dem langfristig geplant werden kann, um die gemeinnützige Arbeit der Stiftung Synanon für die Bewohner auch künftig sicherstellen und ausbauen zu können.

Aufnahme-/Informationsbüro und Nachsorge-Wohnungen / Ort für Offenes Meeting Lichtenberger Straße, Berlin-Friedrichshain

Seit mehreren Jahren schon unterhalten wir parallel zu unserem Hauptsitz und in fußläufiger Nähe zum Ostbahnhof ein Aufnahme- und Informationsbüro, das süchtigen Menschen als unmittelbare Anlaufadresse zur Verfügung steht. Der Schriftzug „Synanon“ auf dem Dach eines 19-geschossigen Wohnturms leuchtet weit sichtbar und in alle Himmelsrichtungen hilfesuchenden Menschen den Weg. So ist sichergestellt, dass wir mit unserem Angebot der „Aufnahme sofort!“ auch in Nähe der Party-Szene - unweit des Alexanderplatzes, des S-Bahnhofs Jannowitzbrücke, der Mediaspree und der Oberbaumbrücke - präsent sind. Jedoch ist die Anzahl der Menschen, die uns von dort aus um Aufnahme bitten, anders als noch im Vorjahr (ca. ein Drittel), nunmehr gering.

Ebenfalls an diesem Standort befinden sich zwei von der Stiftung Synanon angemietete Nachsorge-Wohnungen mit jeweils 4 Wohnplätzen. Dieses Wohnangebot, das verknüpft ist mit einem Beschäftigungsverhältnis in den stiftungseigenen Zweckbetrieben, wird von den Bewohnern in der Auszugsphase im Rahmen der Nachsorge vermehrt in Anspruch genommen. Diese Zunahme ist unter anderem darauf zurückzuführen, dass die Verantwortlichen der Stiftung Synanon den Bereich Nachsorge ideell und materiell immer umfangreicher an die Bedürfnisse der Bewohner anpassen. Für die Bewohner in der Auszugsphase ist diese Wohnform ein erster wichtiger Schritt in die Eigenständigkeit. Der Wunsch, von dort aus in eine eigene Wohnung zu ziehen, entsteht bei den meisten ca. ein Jahr später.

In den Räumen des Aufnahme- und Informationsbüros im Haus Lichtenberger Str. 41 findet jeden Montag um 18 Uhr ein offenes Meeting statt. Auf unserer Facebook-Seite, die vermehrt besucht wird, laden wir regelmäßig noch einmal dazu ein. Vor mehr als 15 Jahren hatten wir dieses Montags-Meeting ins Leben gerufen. Zunächst als Forum für Bewohner Synanons in der Auszugs- und Nachsorgephase gedacht, steht es seit längerem schon allen von Sucht betroffenen Menschen offen.

Synanon-Ferienhaus in Steinhagen bei Stralsund

Die Planungen für den im Juni 2007 fertiggestellten Neubau reichen in das Jahr 2004 zurück, als das Grundstück mit der unmittelbaren Nähe zur Ostsee, zum Darß und zur Insel Rügen preiswert erworben werden konnte. Die Stiftung Deutsches Hilfswerk sagte im Jahr 2006 ihre finanzielle Unterstützung durch Übernahme von einem Drittel der Gesamtbaukosten zu. Nach Erhalt der Baugenehmigung im Juni 2006 begannen die Bauarbeiten, die zu 70 % über Eigenleistungen durch Bewohner Synanons erbracht und ein Jahr später, im Juni 2007, fertiggestellt wurden.

Im Berichtsjahr fanden dort vier Urlaubsgruppen im Sommer und vier im Herbst mit bis zu acht Teilnehmern aktive Erholung. Darüber hinaus bot das Haus an zahlreichen verlängerten Wochenenden Mitgliedern der Zweckbetriebe und Hausbereiche Gelegenheit für gemeinsame

Gruppenaktivitäten in Ostseegenähe. Beliebt sind Rad-, Wander- und Inlineskating-Touren in der nahen und touristisch erschlossenen Umgebung wie auch Fahrten ans Meer und Besuche in die zahlreichen Museen und Ausstellungen sowie Naturparks. Diese Wochenendfahrten werden auch für gemeinsame Einsätze bei der Unterhaltspflege von Haus und Garten genutzt. Der auf dem hinteren Teil des Grundstücks gelegene stark sanierungsbedürftige Altbau wurde im Jahr 2010 in Eigenleistung abschließend entkernt. Der weitere Ausbau des Hauses erfolgte ab Ende des Jahres 2016 bis zur Fertigstellung und feierlichen Einweihung im Mai 2017. Dieses Haus bietet Mitgliedern der Synanon-Gemeinschaft und deren Angehörigen sowie ehemaligen Bewohnern, die nun in Synanon-Zweckbetrieben bzw. -Bereichen angestellt sind, Übernachtungsmöglichkeiten für gemeinsame Urlaube und Aktivitäten.

Konzept der Lebensschule

Synanon versteht sich als Lebensschule auf Zeit. Wir empfehlen jedem Süchtigen, der ernsthaft darum bemüht ist, wieder ein nicht von der Sucht bestimmtes und eigenverantwortliches Leben führen zu wollen, mindestens 2 bis 3 Jahre bei uns zu bleiben. Von der Ankunft des Betroffenen bis hin zu einem vorgesehenen Schulende nach ca. 3 Jahren werden Lehrinhalte vorgehalten, die auf jeden Bewohner individuell und je nach persönlicher Verfassung zugeschnitten sind. Unser Konzept beinhaltet das entscheidende Thema Sucht und Nüchternheit, das in Alltagssituationen und in Gruppengesprächen behandelt wird wie auch die Möglichkeiten schulischer und beruflicher Ausbildung und Qualifikation. Der (Wieder)Einstieg ins Berufsleben ist für viele unserer Bewohner, von denen mittlerweile ein Drittel jünger als 25 Jahre alt ist, zur erstrebenswerten Perspektive geworden. Vorderstes Ziel bei all unseren Bemühungen ist es, unsere Bewohner zu befähigen, später auch außerhalb Synanons dauerhaft nüchtern leben zu können. Die Bewohner leben in Wohngruppen mit einer Größe von 8-12 Mitgliedern, die analog zu einer Familie oder Wohngemeinschaft ihr Zusammenleben und ihre Probleme in Eigenregie selbst regeln.

Entzug

Der Suchtmittelentzug findet in unserem Haus statt. Er wird kalt durchgeführt, das heißt, es werden keine unterstützenden Medikamente verabreicht. In dieser ersten Zeit ist der neue Synanon-Bewohner nie alleine, ein erfahrenes Mitglied der Gemeinschaft kümmert sich rund um die Uhr um ihn. In der Regel verlaufen die Entzüge komplikationslos. Sollte es dennoch zu Problemen kommen, beanspruchen wir ärztliche Hilfe.

Zudem bieten wir seit geraumer Zeit Betroffenen, die in einem Opioidsubstitutionsprogramm sind und einer besonderen Entzugssymptomatik unterliegen und die dieses Programm verlassen wollen, die einzigartige Möglichkeit, über ein ärztlich begleitetes Ausschleichen eine drogenfreie Zukunft zu beginnen. Hierdurch kann das originäre Ziel der Substitution erreicht werden: Drogenfreiheit. Das Angebot wird nach wie vor angenommen und wir haben damit gute Ergebnisse erreichen können, was uns darin bestätigt, dass ein Bedarf für ein solches Angebot existiert, der wahrscheinlich in den kommenden Jahren weiter wachsen wird.

Medizinische Betreuung, Gesundheits-Check, Zahnsanierung, HIV, HCV

Innerhalb der ersten Wochen erfolgt ein Gesundheits-Check, der auch Maßnahmen zur Zahnsanierung umfasst. Bewohner mit HIV- oder HCV-Infektionen nehmen darüber hinaus die Hilfe von Fachärzten und Fachkliniken unseres Vertrauens in Anspruch.

In den ersten Wochen erfolgen alle Fahrten zu Ärzten immer in Begleitung eines erfahrenen Mitbewohners. Im Berichtsjahr wurden insgesamt 1.062 Arzttermine von Synanon-Bewohnern wahrgenommen. Da sich in 201 Fällen die Betroffenen noch in der sogenannten Kontaktpause befanden, wurde eine Begleitung zum Termin durch erfahrene Mitglieder der Gemeinschaft sichergestellt. In diesem Zusammenhang fanden 63 Termine bei HIV/HCV-Spezialisten und Suchtmedizinern statt. Zudem bieten wir für unsere Bewohner in Zusammenarbeit mit unserem Hausarzt eine freiwillige Vorsorgeimpfung gegen Hepatitis und Grippe bei uns im Haus an.

Die Synanon Lebensschule



Gemeinsam leben lernen ohne Drogen

Interne Bereiche:

- Hausleitung
- Betreuung der Synanon-Bewohner
- Gruppengespräche
- Aufnahmedienservice Tag und Nacht
- Allgemeine Verwaltung
- Hauswäscherei
- Küche
- Hauswirtschaft
- Haustechnik
- Aus- und Weiterbildung unserer Bewohner
- Hilfe bei der Bearbeitung zivil- und strafsächlicher Angelegenheiten unserer Bewohner
- Hilfe bei der Schuldenregulierung für Synanon-Bewohner
- Fuhrparkpflege
- Hof- und Gartenpflege



Team Hauswirtschaft bei der Mittagspause im Club. Anfangs sind viele Pausen nötig, die auch mit Gesprächen ausgefüllt werden.



Die Erleichterung ist dem neuen Bewohner anzusehen beim ersten Telefonat mit der Familie. Das nächste Telefonat wird der Betreffende dann schon allein führen.



In der Synanon eigenen Abteilung für Zivil- und Strafsachen werden die persönlichen Daten abgefragt, erfasst und vertraulich in Abstimmung mit dem Betreffenden bearbeitet.



Teambesprechung: Die Leiter der Zweckbetriebe und Bereiche kommen 1x wöchentlich zusammen und besprechen anstehende Themen, die die Bewohner Synanons betreffen

Synanon-Gruppengespräch: Auseinandersetzung mit der Sucht

Jeder Synanon-Bewohner hat die Möglichkeit, an den Synanon-Gruppengesprächen teilzunehmen. Hier kann er über sich und seine Fragen, Probleme und Nöte reden, andere Bewohner ansprechen oder auch angesprochen werden. Diese Austauschmöglichkeit findet für die neuen Synanon-Bewohner neben den täglich angebotenen sogenannten Teepausengesprächen sechsmal in der Woche und für Bewohner ab einem Jahr Zugehörigkeit zweimal pro Woche statt. In erster Linie dienen diese Gruppengespräche der Alltagsbewältigung und dem Zusammenleben in den Wohngruppen. Darüber hinaus haben Synanon-Bewohner die Möglichkeit, über den Alltag hinausgehende Probleme mit Ärzten, Psychologen und anderen Fachleuten ihres Vertrauens zu besprechen. Ebenso haben wir regelmäßigen Kontakt zu verschiedenen Suchtselbsthilfeorganisationen bzw. -gruppen, die wir zu uns ins Synanon-Haus einladen, um sie unseren Bewohnern vorzustellen. So haben Synanon-Bewohner dauerhaft die Möglichkeit, andere Selbsthilfegruppen noch während ihres Aufenthaltes bei uns zu besuchen. Angestrebtes Ziel ist es, jedem unserer Bewohner schon mit Blick auf die Zeit nach seinem Aufenthalt bei uns die Kontakte zu Selbsthilfevereinigungen zu vermitteln, die er braucht, um auch weiterhin dauerhaft nüchtern leben zu können.

Kontaktpause

Da der Drogenentzug und die unmittelbare Zeit danach physisch und psychisch extrem belastend für jeden neuen Bewohner sind, halten wir es für dringend erforderlich, ihn in dieser sehr labilen Phase von weiteren möglicherweise belastenden Situationen fernzuhalten. Damit er sich in seinem neuen Umfeld zurechtfinden, alte und neue Eindrücke verarbeiten kann, ohne dass er mit Personen und Dingen aus seiner Drogenzeit konfrontiert wird, gilt für ihn eine Kontaktpause von drei Monaten. Der Kontakt zur Familie, Kindern oder Beziehungspartnern wird jedoch unterstützt und auf Wunsch auch über einen längeren Zeitraum begleitet, damit die positiven Aspekte des sozialen Umfeldes erhalten bleiben. Unsere Erfahrungen mit dieser Praxis sind durchweg positiv.

Zivil- und strafsächliche Hilfen

Bei dem überwiegenden Teil der Betroffenen, die zu uns kommen, sind Straf- und Schuldenangelegenheiten zu klären und zu bearbeiten. Hierbei hilft unsere Abteilung für zivil- und strafsächliche Angelegenheiten den Bewohnern. Die Mitglieder der Abteilung begleiten die neuen Synanon-Bewohner zu Gerichten und Behörden. Sie helfen bei der Auseinandersetzung und Regelung der Dinge, die bisher vernachlässigt wurden. Durch sorgfältige, langjährige und enge Zusammenarbeit mit Gerichten, Bewährungshilfen, Gläubigern und Angehörigen haben sich Vertrauensverhältnisse entwickelt, an deren Fortbestand uns sehr gelegen ist. Im Jahr 2016 haben 9 Termine für Synanon-Bewohner beim JobCenter Friedrichshain/Kreuzberg und Lichtenberg stattgefunden. In allen Fällen hatten unsere Bewohner die Möglichkeit, von Mitarbeitern unserer Abteilung für Zivil- und Strafsachen begleitet zu werden. Weiterhin haben 9 Besuche bei der Ausländerbehörde sowie insgesamt 77 Termine bei Gerichten, Bewährungshelfern und Rechtsanwälten stattgefunden. Auch in diesen Fällen konnten unsere Bewohner von Mitgliedern unserer Abteilung für Zivil- und Strafsachen begleitet werden. Darüber hinaus haben wir bei 75 Terminen beim Bürgeramt und bei 16 Terminen in der Führerscheinstelle und der DEKRA unsere Bewohner unterstützt.

Entkriminalisierung - Therapie statt Strafe

Synanon ist als Drogentherapieeinrichtung nach §§ 35, 36 Betäubungsmittelgesetz (BtMG) im Sinne von „Therapie statt Strafe“ anerkannt. Täglich erreichen uns ca. 5 mündliche, meist aber schriftliche Anfragen von Inhaftierten, deren Strafe auf Antrag in eine Therapieaufgabe umgewandelt wurde, zu unserem Angebot der „Aufnahme sofort!“ Das Team unserer Abteilung Zivil- und Strafsachen verschickt die entsprechenden Formulare an die Betroffenen und die für sie zuständigen Gerichte. Im Berichtsjahr 2016 kamen über diesen Weg 13 süchtige Menschen zu uns. Wenn sie bei uns sind, begleiten wir sie bei allen weitergehenden Angelegenheiten und Problemen mit Behörden, Gerichten und Bewährungshelfern. Die Abbrecherquote dieser Bewohner ist vergleichbar gering. Dies hat den Vorteil, dass die Betroffenen auch in persönlich schwierigen Situationen nicht aufgeben, was ihnen auf ihrem Weg aus der Drogensucht, der ein Umdenken in nahezu allen Lebenslagen erfordert, Kraft, Mut und Selbstvertrauen für dauerhafte Nüchternheit gibt.

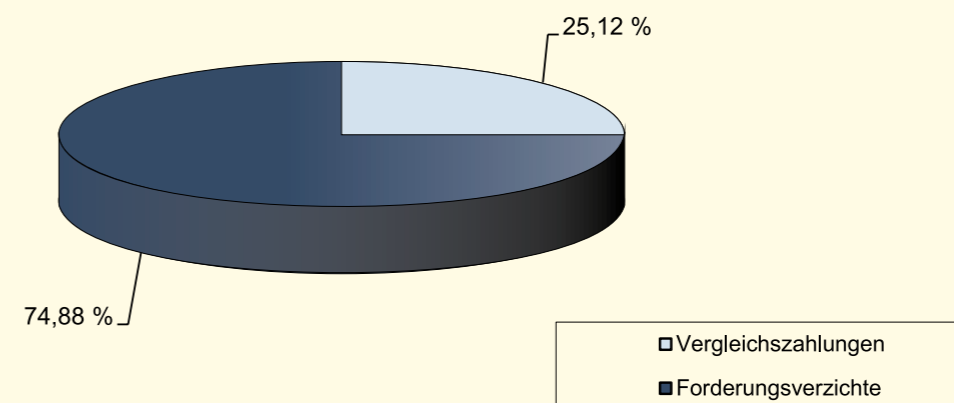
Entschuldung

Viele unserer Bewohner haben, wenn sie zu uns kommen, eine langjährige „Suchtkarriere“ hinter sich. Der Schuldenberg, der sich zwangsläufig über diese lange Zeit der Beschaffung von Drogen und Suchtmitteln aufgebaut hat, ist für sie eine besondere Belastung. Den Teufelskreis Sucht-Verschuldung-Rückfall-erneute Verschuldung können sie alleine nicht mehr durchbrechen.

Wir helfen unseren Bewohnern, sich mit den entsprechenden Gläubigern in Verbindung zu setzen und entwickeln gemeinsam mit ihnen Entschuldungsmodelle.

Gegenüberstellung der Forderungen insgesamt zu den Vergleichszahlungen:

Forderungen an Synanon Bewohner inkl. Zinsen und sonst. Gebühren	41.283,54 Euro	
Vergleichszahlungen durch die Stiftung Synanon		10.372,25 Euro
Forderungsverzichte der Gläubiger		30.911,29 Euro



Für ein neues, selbstbestimmtes Leben ohne Drogen ist ein schuldenfreier Start eine Grundvoraussetzung. Vor diesem Hintergrund sind wir bemüht, individuelle Lösungen mit unseren Bewohnern zu entwickeln. Da uns stiftungseigene Mittel nur begrenzt zur Verfügung stehen, sind wir sehr dankbar für großzügige zweckgebundene Spenden eines Mäzens seit mehr als 10 Jahren sowie für die schon seit vielen Jahren bestehende Unterstützung durch den Marianne von Weizsäcker Fonds.

Wenn es zu keinem Vergleich kommt, bleibt als einziger Ausweg für den Betroffenen nur die Verbraucher-Insolvenz. Aber auch auf diesem Weg unterstützen und begleiten wir unsere Bewohner, soweit es uns möglich ist. Damit wir unseren Bewohnern optimal helfen können, nehmen die Mitglieder unserer Abteilung Schuldenregulierung regelmäßig an Fortbildungsseminaren teil.

Hauswirtschaft - der erste Bereich für jeden neuen Bewohner

Traditionell ist der erste Bereich eines jeden neuen Bewohners die Hauswirtschaft, bevor er in einen anderen Bereich oder Zweckbetrieb wechselt. Während dieser ersten Wochen, in denen der Drogenentzug und die Eingewöhnung in die Gemeinschaft erfolgen, hat der neue Bewohner zu seiner eigenen Sicherheit engen Kontakt zur Gruppe. Ein erfahrener Synanon-Bewohner bleibt in seiner unmittelbaren Nähe Ansprechpartner, klärt ihn über die Strukturen und die Zuständigkeiten innerhalb unserer Suchtselbsthilfegemeinschaft auf und hilft ihm in dieser äußerst labilen Phase über eventuelle Schwierigkeiten hinweg. In diesen ersten Wochen lernt der neue Synanon-Bewohner, sich wieder in einem geregelten Tagesablauf zurechtzufinden. Zusammen mit den anderen neuen Bewohnern wird er mit Haus- und Hofarbeiten betraut. Darüber hinaus bieten sich die Möglichkeiten zu Gruppengesprächen und gemeinsamen Freizeitaktivitäten. Wie auch in den anderen Bereichen tragen die Mitglieder der Hauswirtschaft eine einheitliche Kleidung. Dies hat den Vorteil, dass sich die Mitglieder dieses Bereiches untereinander erkennen und von anderen Bewohnern erkannt werden. Angeleitet wird die Hauswirtschaft stets von einem erfahrenen Synanon-Bewohner.



Isolde kümmert sich um alle Terminangelegenheiten. Geschäft: Der erste Termin vor Gericht. Ein erfahrendes Mitglied von der Abt. Zivil-/Strafsachen ist bei solchen Terminen immer dabei.



Symbolisch: Die Übergabe der Schuldenakte an den Betreffenden nach erfolgreichem Abschluss der Vergleichsverhandlungen mit Gläubigern. Unser geschultes Team arbeitet eng zusammen mit dem Marianne von Weizsäcker Fonds und besucht regelmäßig Schuldnerberatungskurse.



Der Abwasch ist gut organisiert. Schließlich gilt es, dreimal täglich für mehr als 100 Menschen im Haus das Geschirr zu spülen. Auch moderne Technik kommt zum Einsatz. Dem neuen Bewohner wird alles in Ruhe erklärt und gezeigt.



Teamarbeit im Zweckbetrieb Gartenbau



Nicole ist stolz auf ihren neu erworbenen Führerschein.

- Zweckbetriebe**
- Umzüge/Transporte
 - Clean up – Reinigung
 - Gartenbau und -pflege
 - Entsorgung/Entrümpelung
 - Bauhilfe
 - Hauswartung
 - Malerei - Lackiererei
 - Tischlerei
 - Wäscherei
 - Reitschule
 - Therapeutisches Reiten



Zweckbetrieb Umzüge: Seit dem Jahre 2006 ist es möglich, sich in dem neu geschaffenen Ausbildungsberuf der Fachkraft für Möbel-, Küchen- u. Umzugsservice mit IHK-Abschluss ausbilden zu lassen.

Unsere Zweckbetriebe

Nach der Zeit in der Hauswirtschaft wechseln die Synanon-Bewohner in einen anderen Bereich oder in einen unserer Zweckbetriebe. Neben der täglichen Auseinandersetzung mit der Sucht sind die Zweckbetriebe das Herzstück unserer Suchtselbsthilfe. Hier werden unsere Bewohner aus- und weitergebildet und auf ein Leben nach der Synanon-Zeit vorbereitet. Nicht zuletzt aber beginnt mit der Aufnahme einer Tätigkeit in einem unserer Zweckbetriebe für jeden unserer Bewohner ein neuer, wichtiger Lebensabschnitt. Viele von ihnen werden erstmalig in ihrem Leben aktiv mit der realen Arbeitswelt konfrontiert. Je nach Interesse und Voraussetzung werden unsere Bewohner in den verschiedenen Zweckbetrieben eingesetzt. Die in den Zweckbetrieben erzielten Erträge kommen ausschließlich und ungekürzt unserer gemeinnützigen Arbeit zu Gute. Hier liegt für jeden Bewohner der Ansporn, einen Teil des Lebensunterhalts der Suchtselbsthilfegemeinschaft auch selbst zu erwirtschaften. Schon seit Jahrzehnten unterhalten wir therapeutische Zweckbetriebe, Verwaltungs- und Hausbereiche, in denen abstinent lebende suchtkranke Menschen soziale und berufliche Fähig- und Fertigkeiten erwerben. Die Betriebe und Bereiche sind inhaltlich und personell in unser Konzept eingebunden. Das heißt, sie liegen im Rahmen der stiftungseigenen Objekte und folgen dem Anspruch der abstinentorientierten Suchthilfe. Synanon-Bewohner finden in den zumeist von Meistern angeleiteten nachfolgend genannten Zweckbetrieben sinnvolle Tätigkeiten sowie Aus- und Weiterbildungsangebote unter realen Arbeitsbedingungen.

Berufsausbildung / Führerschein

Ob Bürokaufmann, Tischler, Gärtner oder Koch, unsere Bewohner haben in verschiedenen Bereichen der Berufs- und Arbeitswelt die Möglichkeit, eine Ausbildung zu beginnen. Auch die Erlangung bzw. der Wiedererwerb des Führerscheines zählt bei uns zu den förderungswürdigen Maßnahmen. Schließlich ist der Besitz einer Fahrerlaubnis oft Grundvoraussetzung für die Vergabe eines Arbeitsplatzes.

In folgenden Berufsbildern wurde im Jahr 2016 ausgebildet:

Berufsbild	Anzahl
Maler und Lackierer	0
Gebäudereiniger	2
Kaufmann für Bürokommunikation	0
Bürokaufmann	1
Gärtner (Fachrichtung Garten- und Landschaftsbau)	1
Fachkraft für Möbel-, Küchen- und Umzugsservice	0
Immobilienkaufmann	/
Tischler	0
Baupolier	0
Maurermeister	1
Pferdepfleger	0

Führerscheine	Anzahl
Führerscheine C1E	0
Führerscheine CE	0
Führerschein B	2
Vorbereitung MPU	3

Schulungen für Berufskraftfahrer	Anzahl
	12

Schulungen, z. B. Sprachkurse, EDV-Grundlagen, Rhetorik-Übungen

Unsere Bewohner haben die Möglichkeit, an verschiedenen Weiterbildungsangeboten teilzunehmen und z.B. eine Sprache zu lernen oder kaufmännische Kenntnisse zu vertiefen. In anderen Schulungen werden Grundlagen der EDV erlernt oder rhetorische Fähigkeiten geübt. Die Anzahl der besuchten Kurse variiert von Bewohner zu Bewohner.

Folgende Kurse wurden im Berichtsjahr besucht:

Kurs	Kursanzahl	Teilnehmerzahl
Englisch	2	2
Buchhaltung	2	2
Erste-Hilfe-Kurs	2	2

Hinzu kommen noch eine große Anzahl von internen Schulungen und Fortbildungen zum Thema Sucht und Abhängigkeit, Ziele und Aufgaben der Lebensschule Synanon, aber auch Themen wie Arbeitssicherheit, Arbeitsschutz und Qualität.

Freizeitaktivitäten

Freizeit sinnvoll zu nutzen und Aktivitäten zu planen und zu gestalten, ist Bestandteil der Lebensschule Synanon. Vielen unserer Bewohner ist diese Fähigkeit dazu im Verlauf ihrer Suchtmittelabhängigkeit abhandengekommen. Die Suchthilfegemeinschaft hält Angebote bereit, die von jedem genutzt werden können.

Die Freizeitaktivitäten reichen von gemeinsamen therapeutischen Wochenend- und Urlaubsfahrten bis hin zu sportlichen und kulturellen Aktivitäten.

Sportliche und kulturelle Aktivitäten:

Kultur (klassische Konzerte, Theater)	1 bis 2 x / Woche
Fußball (Training und Spiel)	2 x / Woche
Volleyball (Training und Spiel)	2 x / Woche
Fitness/Kraftsport	3 x / Woche
Museumsbesuche / Ausstellungen	2 x / Woche
Billard	5 x / Woche
Kicker	5 x / Woche
Kreatives Gestalten	3 x / Woche
Schwimmen	2 x / Woche
Joggen	täglich
Töpfern	1 x / Woche
Radfahren	täglich
Sauna	5 x / Woche
Tischtennis	täglich
Reiten	2 x / Woche
Inline-Skaten	täglich
Wii-Konsole	1 x / Woche
Badminton	1 x / Woche
Hausmusik (Gitarre, Schlagzeug, Keyboard)	2 x / Woche



Synanon-Fußballmannschaft beim Training auf dem eigenem Gelände



Fitnessstraining in der „Sportscheune“ auf Gut Malchow

Berufsbilder

- Finanzbuchhalter
- Kaufmann im Versicherungs- und Finanzwesen
- Immobilienkaufmann
- Kaufmann für Bürokommunikation
- Gärtner im Garten- und Landschaftsbau
- Bürokaufmann
- Fachkraft für Möbel-, Küchen- und Umzugsservice
- Tischler
- Pferdepfleger
- Glas- und Gebäudereiniger
- Maler und Lackierer



Im Synanon-Schulungsraum im Unterricht bei Dr. Christian Walz: Der Einstieg ist für jeden möglich, da das Unterrichtsprogramm auf jeden Einzelnen individuell zugeschnitten wird. Vom Grundkurs in Deutsch und Mathematik bis hin zum Europäischen Computerführerschein wird jeder Teilnehmer dort geschult, wo er Bedarf hat. Profiling-Analysen im Rahmen dieser Kurse geben Hinweise darauf, welche Ausbildungsberufe bzw. Qualifizierungsmaßnahmen für den Betreffenden in Frage kommen.

Paddeln mit Synanon-Booten ist am Wochenende und im Urlaub sehr beliebt





Synanon-Ferienhaus Steinhagen in Ostseelage: Beliebtes Ziel für Urlaubs- und Wochenendausflüge der Synanon-Bewohner.



Traditionell: Gemeinsam verbringt das Team des Zweckbetriebs Umzüge die Pfingstfeiertage im Feriendomizil Steinhagen.

Senatsverwaltung für Gesundheit, Pflege und Gleichstellung

Diese berufliche Qualifizierungsmaßnahme wird aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds mitfinanziert.



Beschäftigung als Therapie in der Synanon-Wäscherei und -Küche. Bild unten, Küche: Beliebter Arbeitsbereich der Synanon-Bewohner. Gekocht wird täglich.



Therapeutische Wochenend- und Urlaubsfahrten:

Therapeutische Wochenendausflüge finden über das gesamte Jahr verteilt statt. Seit Fertigstellung unseres Ferienhauses in Steinhagen bei Stralsund im Juni 2007 führen diese Fahrten dorthin. Das Grundstück mit einem alten aufstehenden Gebäude haben wir vor einigen Jahren preiswert erwerben können. Mit Unterstützung aus Mitteln des Deutschen Hilfswerks und in Eigenleistung unter fachlicher Anleitung haben wir einen Neubau errichtet, in dem bis zu 12 Menschen übernachten können. Die Freizeitaktivitäten in Steinhagen erfreuen sich bei unseren Bewohnern großer Beliebtheit. Die sogenannten Aktivistengruppen (3 bis 10 Bewohner) werden je nach Bedarf zusammengestellt und dienen in erster Linie dem gegenseitigen Kennenlernen und dem Ausgleich zum Alltag. Ein- bis zweimal im Jahr fahren die Mitglieder der jeweiligen Zweckbetriebe an einem verlängerten Wochenende nach Steinhagen. Die Planung und Durchführung obliegt ausschließlich den Mitgliedern der jeweiligen Teams. Zum einen soll die Fähigkeit des Einzelnen zur sinnvollen Freizeitgestaltung geschult werden, zum anderen aber dient diese gemeinsame Aktivität dem gesamten Team als Anerkennung für die bis dahin geleistete Arbeit und als Motivation für kommende Aufgaben. Therapeutische Urlaubsfahrten finden für Synanon-Bewohner ab einem Jahr Zugehörigkeit zweimal im Jahr für eine Dauer von ein bis zwei Wochen statt. Die Zusammenstellung der Gruppen (jeweils 8 bis 10 Synanon-Bewohner) wird in der Gemeinschaft am Anfang eines jeden Jahres besprochen. Dabei wird berücksichtigt, dass die Gruppen gemischt sind, das heißt, dass Bewohner, die noch nicht so lange in Synanon leben, gemeinsam mit Bewohnern verreisen, die schon länger in Synanon leben sowie Vorhaben, Interessen und Charaktere harmonisieren. Die Organisation der Reise obliegt gänzlich den Mitgliedern der jeweiligen Gruppe.

Beschäftigungs- und Qualifizierungsmaßnahmen

ESF-Projekt: Qualifizierung und Beschäftigung V

In Zusammenarbeit mit der Senatsverwaltung für Gesundheit, Pflege und Gleichstellung richtet die Stiftung Synanon eine Qualifizierungsmaßnahme mit Mitteln aus dem Europäischen Sozialfonds (ESF) für Synanon-Bewohner aus. Den Projektteilnehmern werden Rehabilitation, Qualifizierung und Beschäftigung innerhalb eines sicheren und drogenfreien Umfeldes geboten, wobei den sozialpädagogischen Integrationsmodulen, wie Sucht, Teilhabe und Arbeit, die letztendlich zu einer Reintegration in das Leben führen, besondere Bedeutung zukommt. Das Projekt findet in zwei Modulen statt, die aufeinander aufbauen. Im Qualifikationsmodul werden die Teilnehmer theoretisch und praktisch geschult. Unter fachlicher Anleitung erlangen die Teilnehmer Kompetenzen, um den Anforderungen eines sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplatzes gerecht werden zu können. Im darauf aufbauenden Integrationsmodul „Sucht - Integration - Arbeit“ erproben die Teilnehmer ihre erlernten Fähigkeiten und Kenntnisse über eine Anstellung bei der STIFTUNG SYNANON und einem speziellen Coaching unter arbeitsmarktnahen Bedingungen. Die theoretische Qualifizierung findet für die Teilnehmer an einem festgelegten Tag in der Woche statt und erfolgt in Form eines seminaristischen Unterrichts. In der praktischen Qualifizierung werden die Teilnehmer z.B. in den Bereichen der allgemeinen Verwaltung oder den jeweiligen Zweckbetrieben eingesetzt und qualifiziert.

Aufenthaltsdauer

Aus der Erfahrung von nunmehr über 46 Jahren Suchtarbeit empfehlen wir jedem, 2-3 Jahre bei Synanon zu bleiben, um nach der aktiven Suchtzeit eine nüchterne, nicht von der Sucht bestimmte, eigenverantwortliche Lebensführung zu erlernen. Niemand wird aus Synanon verwiesen, es sei denn, er verstößt gegen eine unserer drei Regeln.

Die ersten drei bis sechs Monate nach Beendigung einer Therapie oder nach Verlassen einer Therapeutischen Gemeinschaft gelten für die Betroffenen als sehr kritische Zeit, in der 2/3 aller Rückfälle stattfinden (Anton/Schulz, 1990, Küfner et al. 1988). Durch effektive Nachsorgearbeit können Rückfallgefahren minimiert werden.

Es handelt sich hierbei gleichzeitig um Vorsorge bzw. Sekundärprävention (Schwoon, 1988).

Finanzielle Starthilfe

Jeder Synanon-Bewohner, der die Lebensschule erfolgreich durchlaufen hat, bekommt zum Auszug eine finanzielle Hilfe mit auf den Weg. Darüber hinaus können wir unseren Bewohnern gebrauchte Möbel, Hausrat, Elektrogeräte und anderes mehr, die uns gespendet werden, zur Ersteinrichtung ihrer Wohnung mit auf den Weg geben.

Wohnraumvermittlung

Wir helfen bei der Vermittlung von Wohnungen, da es für den Einzelnen aufgrund seiner Biografie oftmals nicht leicht ist, eine Wohnung auf dem freien Wohnungsmarkt zu finden. Seit einigen Jahren schon halten wir über unsere Stiftung angemietete Wohnungen in verschiedenen Berliner Stadtbezirken für Wohngemeinschaften ehemaliger Bewohner vor, was gern in Anspruch genommen wird. Nachgefragt und beliebt bei Bewohnern in der Auszugsphase ist ein WG-Platz am Standort Lichtenberger Straße in Berlin-Friedrichshain, wo sich auch unser Informations- und Aufnahmebüro befindet. Darüber hinaus stehen bei Bedarf Wohnplätze an unserem Hauptstandort auf Gut Malchow zur Verfügung. Wegen des großen Interesses an Nachsorge-Wohnungen auch für abstinent lebende suchtkranke Menschen, die nicht in der Synanon-Gemeinschaft nüchtern geworden sind, ist geplant, im ehemaligen Kuhstall auf Gut Malchow Wohnungen mit einer Größe von 50 qm bis 60 qm zu schaffen. Nach der längeren Zeit des Lebens in der Synanon-Gemeinschaft fühlen sich viele sicherer, den nächsten Schritt in ein eigenständiges Leben in einem cleanen Rahmen zu gehen. Das Wohnmodell ist verknüpft mit einem Anstellungsverhältnis in unseren stiftungseigenen therapeutischen Zweckbetrieben.

Beschäftigung, drogenfreier Arbeitsplatz

Arbeits- und Beschäftigungsprojekte sind Teil unserer Qualifizierungsangebote. Sie bieten vielfältige Möglichkeiten der allmählichen Gewöhnung an Arbeitstätigkeiten und -abläufe bis hin zur Vollzeitbeschäftigung. Nach Ablauf der Projektzeit sind die Chancen zur Wiedereingliederung der Projektteilnehmer in den Arbeitsmarkt bzw. zur Vermittlung in weiterführende Maßnahmen der Fortbildung und Umschulung realistisch. Für Bewohner, die die von uns empfohlene Zeit von zwei bis drei Jahren erfolgreich beendet haben, besteht jederzeit die Möglichkeit, einen drogenfreien Arbeitsplatz in einem unserer Zweckbetriebe zu erhalten. Im Jahr 2016 waren insgesamt 32 ehemalige Bewohner in sozialversicherungspflichtigen Arbeitsverhältnissen bei uns beschäftigt. Die Beschäftigung ehemaliger Bewohner in Synanon-eigenen Bereichen und Zweckbetrieben ist von großer Bedeutung sowohl für die Betroffenen selbst, da sie die Sicherheit eines drogenfreien Arbeitsplatzes nicht nur schätzen, sondern zum Teil auch brauchen. Zum anderen unterstützen und stabilisieren sie mit ihrem vorbildhaften Einsatz, der über die eigentliche Beschäftigung hinausgeht, das ganzheitliche und nachhaltige Konzept der Synanon-Lebensschule. Der ideelle Wert zum Wohle der Synanon-Gemeinschaft ist von großer Bedeutung und trägt in erheblichem Maße zum Erhalt der Gemeinschaft bei. Nicht zuletzt aber wird die Idee Synanons mit Leben erfüllt. Seit dem Jahr 2014 besteht die Möglichkeit eines drogenfreien Arbeitsplatzes auch für abstinent lebende Suchtkranke, die außerhalb von Synanon nüchtern geworden sind.

Offenes Meeting im Synanon-Info-Büro, Kontakt mit Ehemaligen

Seit vielen Jahren schon bieten wir Menschen mit Suchtproblemen die Möglichkeit, sich mit ebenfalls von Sucht Betroffenen in drogen- und rauchfreier Atmosphäre über ihre Sucht und alles, was damit zusammenhängt, auszutauschen. Auch süchtige Menschen, die noch nicht zur dauerhaften Abstinenz von Drogen gefunden haben, können an diesen Gesprächen teilnehmen. Die Leitung dieser Gesprächsrunden wird von Woche zu Woche an zwei freiwillige und erfahrene Synanon-Bewohner bzw. im Nachsorgebereich lebende Ehemalige übergeben. Bevor die Gespräche beginnen, wird traditionell daran erinnert, dass das anschließend Besprochene den Raum nicht zu verlassen hat. Ebenso gehört es zur Einleitung, dass sich jeder der Anwesenden kurz vorstellt. In diesen Selbsthilfegruppengesprächen sollen die Betroffenen gegenseitig Anregung und Hilfe erfahren, unerwünscht aber sind Konfrontationen oder Streitgespräche. Die Möglichkeit für ehemalige Bewohner, auch außerhalb des offenen Meetings Kontakt zur Synanon-Gemeinschaft zu halten, wird durch das neue Domizil auf Gut Malchow verstärkt wahrgenommen. Vielfältige Aktivitäten von Bewohnern auf dem Gelände, zumeist an Sonn- und Feiertagen, viel im Freien wie z. B. Volleyball, Fußball oder Grillen und nicht

Nachsorgeangebot

Wir halten ein umfangreiches Nachsorgeangebot bereit. Dieses reicht von finanzieller und materieller Starthilfe bis hin zur Wohnungs- und Arbeitsplatzvermittlung. Ebenso sind wir behilflich bei der Kontaktaufnahme zu Selbsthilfegruppen.

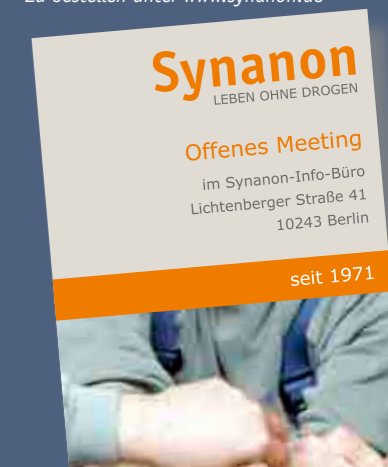


Mit Zetteln markiert: Mobiliar und Elektrogeräte aus dem Möbellager für die neue Wohnung. Jetzt muss nur noch der Transport organisiert werden. Bereitwillige Helfer finden sich immer.



Unterstützung und Beratung bei der Berufswahl erfährt der Betreffende auch bei den Verantwortlichen in den Zweckbetrieben. Von Vorteil ist die Möglichkeit der vielfältigen Erprobung in Form von Praktika, was viele Synanon-Bewohner als Entscheidungshilfe gern in Anspruch nehmen.

Flyer Offenes Meeting: Zu bestellen unter www.synanon.de





Einweihungsfeier: Eingeladen sind alle Bewohner, Ehemalige, Mitglieder des Kuratoriums und Freunde zur feierlichen Übergabe eines neu fertiggestellten Wohnhauses „Orangerie“ für Synanon-Bewohner.

Zusammenarbeit mit staatlichen und unabhängigen Einrichtungen

Tabelle: Kooperationen des Jahres 2016

Wir kooperieren seit Jahren mit anderen Suchthilfeeinrichtungen, Verbänden der Wohlfahrtspflege, Behörden, regionalen Krankenhäusern, Fördervereinen und Dachorganisationen, die sich mit dem Thema Suchthilfe befassen, um alle gesundheitlichen, rechtlichen, finanziellen, sozialen und seelischen Belange unserer Bewohner regeln zu können.

Tabelle: Kooperationspartner bzw. -träger und die Inhalte der Zusammenarbeit

zuletzt der traditionelle Brunch am Sonntag, sind vor allem für ehemalige Bewohner in der Nachsorge und ihre Angehörigen, eine gute Gelegenheit, gemeinsam und nüchtern Zeit miteinander zu verbringen und in entspannter Atmosphäre auch persönliche Dinge und Probleme zu besprechen. Auch Ehemalige, die schon länger eigenständig leben, nutzen gern diese Möglichkeit des Kontakthaltens.

Vermittlung zu anderen Suchtselbsthilfegruppen

Noch während seines Aufenthaltes in Synanon hat jeder Bewohner die Möglichkeit, unterschiedliche externe Suchthilfegruppen, zu deren Vorstellung wir regelmäßig zu uns ins Synanon-Haus einladen, kennenzulernen. Für den einen oder anderen unserer Bewohner ergeben sich dadurch Kontakte, die er nach seinem Auszug aus Synanon weiter nutzt. Wir sind bestrebt, jedem Bewohner spätestens in der Auszugsphase, die maximal 3 Monate betragen sollte, diese Möglichkeiten nahe zu bringen.

Kooperationspartner	Arbeitsgruppe	Kooperationspartner	Aufgaben
Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e. V.	Fachausschuss Selbsthilfe	Senatsverwaltung für Gesundheit und Soziales, Drogenreferat	Alle anfallenden Problemfälle bei Synanon-Bewohnern, Zusammenarbeit im Rahmen der Berliner Linie, Förderung integriertes Gesundheitsprogramm, ESF-Förderung
Fachverband Drogen- und Suchthilfe e. V.	Kooperationstreffen Selbsthilfe	Projektgruppe Verbundsystem Drogen und Sucht	Kooperationsgremium im Rahmen des Integrierten Gesundheitsprogramms (IGP)
PARITÄTISCHER Wohlfahrtsverband Gesamtverband	Arbeitskreis Sucht	PARITÄTISCHER Wohlfahrtsverband Landesverband Berlin e.V.	Beratung bei der Zuwendungsförderung im Rahmen des Integrierten Gesundheitsprogramms und anderen Projekten
PARITÄTISCHER Wohlfahrtsverband Landesverband Berlin e.V.	Fachgruppe Drogen und Sucht	JobCenter in Berlin Agentur für Arbeit	ALG-II-Ansprüche der Synanon-Bewohner nach der Aufnahme, Leistungen zur Wiedereingliederung nach SGB II § 16
Senatsverwaltung für Gesundheit und Soziales	Projektgruppen im Drogenreferat	Sozialämter in Berlin und im gesamten Bundesgebiet	Materielle Hilfen nach SGB XII, Landespflegegeldgesetz und Asylbewerberleistungsgesetz
Landesstelle Berlin für Suchtfragen e. V.	Kooperationstreffen	Flüchtlingsrat Berlin e.V.	Härtefallberatung für süchtige Flüchtlinge
Gemeindepsychiatrischer Verbund (GPV) Lichtenberg	Arbeitsgruppe Sucht	ca. 30 Berliner Ärzte	Gesundheitsbehandlungen der Bewohner, speziell Folgeerkrankungen der Sucht (Hepatitis, HIV, psychische, neurolog. Behandlungen)
netzwerk sucht + arbeit	Kooperationstreffen	netzwerk sucht + arbeit	übergreifende Zusammenarbeit im Bereich Beschäftigungsförderung
Notdienst f. Suchtmittelgefährdete und -abhängige Berlin e. V.	Drogenprobleme im Strafvollzug	Berliner Kriminalpolizei	Infos über Abbrecher mit Bewährungsaufgabe
Berliner Schulen, Ausbildungsstätten, Öffentlicher Dienst	Informations- und Präventionsveranstaltungen zum Thema Sucht	Drogen- und Suchberatungsstellen	Informationen, Aufnahme von Klienten
		Anonyme Alkoholiker, Narcotics Anonymous	Suchthilfe
		Öffentlicher Dienst, z.B. Richter, Staatsanwälte, Justizvollzugsangestellte, Polizeibeamte	Übermittlung von Informationen zu aktuellen Vorgängen

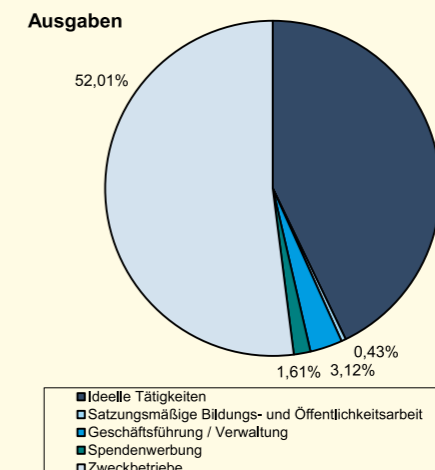
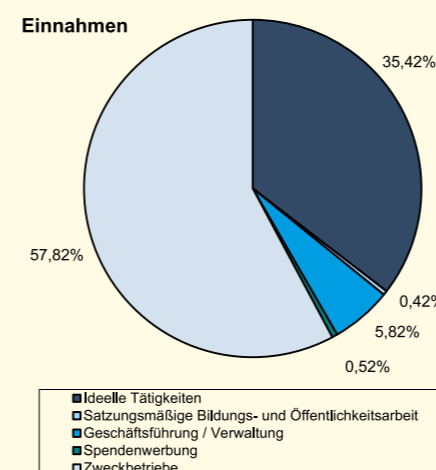
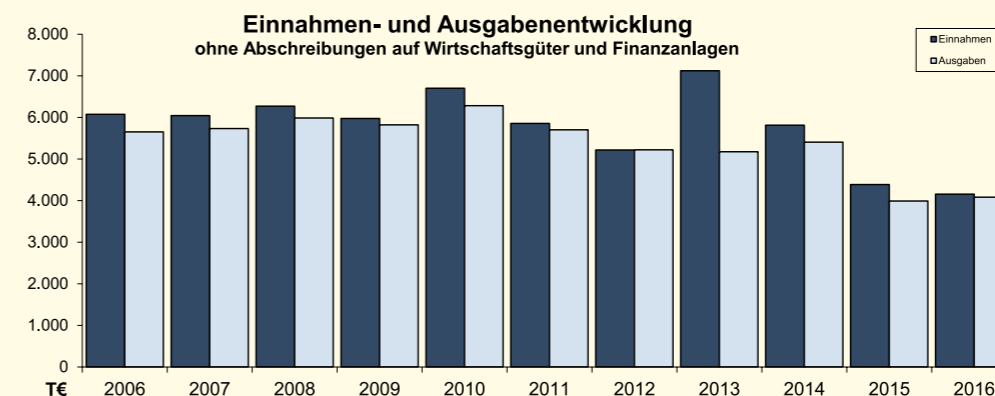
Für unsere Suchthilfearbeit und für unsere Zweckbetriebe betreiben wir ein hauseigenes Qualitätsmanagementsystem - SQS (Synanon-Qualitäts-System), das in Anlehnung an die DIN EN ISO 9001:2000 entwickelt wurde und seitdem kontinuierlich fortgeschrieben wird. Vorderstes Ziel unserer Qualitätspolitik ist es, für unsere Bewohner und Kunden einen Qualitätsstandard zu garantieren, zu erhalten und dadurch bedingt qualitativ einwandfreie Dienstleistungen zu erbringen. Unser SQS ist in einem Handbuch beschrieben. Alle in unseren Haus Lebenden und in den Zweckbetrieben Tätigen sind aufgefordert, diese Verfahrensweisungen einzuhalten.

Ein Qualitätsbeauftragter koordiniert übergeordnet alle qualitätsrelevanten Aktivitäten und sorgt mit monatlich durchgeführten Qualitätszirkeln bzw. entsprechenden themenbezogenen Qualitätsschulungen für eine ständige und kontinuierliche Verbesserung des Synanon-Qualitäts-Systems.

Wirtschaftliche Situation

Zur Erfüllung ihrer satzungsgemäßen Ziele musste die Stiftung Synanon im Berichtsjahr rd. 4.081 TEUR aufwenden. Darin enthalten sind Abschreibungen auf Wirtschaftsgüter im gleichen Zeitraum in Höhe von insgesamt 304 TEUR.

Die Erträge belaufen sich auf 4.154 TEUR. Bei den Spendeneinnahmen kann ein leichter Zuwachs festgestellt werden. Die Zuwendungen für die Beschäftigungsprojekte haben sich um ca. 50 % erhöht. Die Umsatzerlöse der Zweckbetriebe sind in etwa um 10 % zurückgegangen. Die Stiftung Synanon hält Beteiligungen an der Desberné GmbH & Co. KG sowie an der Askanisches Quartier GmbH, die Verwaltungsaufgaben erledigen und Ausbildungsplätze in kaufmännischen Berufen vorhalten.



Qualitätspolitik

Finanzen

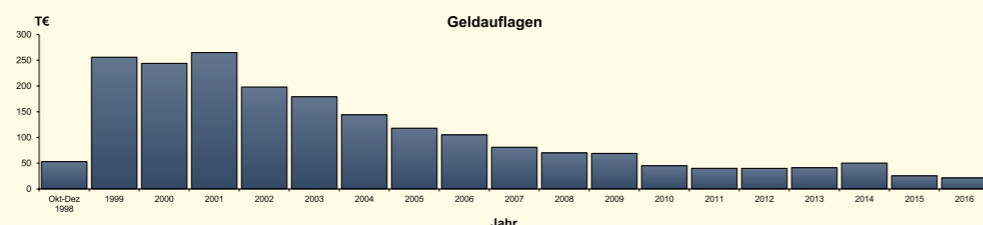
Grafik Einnahmen- und Ausgabenentwicklung

Grafik Einnahmen / Ausgaben

Zuweisung von Geldauflagen

Geldauflagen sind gerichtlich festgesetzte Bußgelder aus strafrechtlichem Fehlverhalten. Die rechtlichen Grundlagen für Geldauflagen sind in drei strafrechtlich relevanten Gesetzen zu finden, nämlich im Jugendgerichtsgesetz (§§ 15, 23, 46, 47 JGG), im Strafgesetzbuch (§ 56 b StGB) und in der Strafprozessordnung (§ 153 a und § 156 a StPO). Daneben können auch die Finanzämter für Fahndungen und Strafsachen, die in den verschiedenen Bundesländern teilweise unterschiedlich benannt sind, Geldauflagen festsetzen. Die Anzahl der Auflagenzuweisungen (23 Stück) hat im Vergleich zum Vorjahr (36 Stück) deutlich abgenommen. Der Betrag der empfangenen Geldauflagen beläuft sich auf 21,2 TEUR. Die weitere Abnahme der empfangenen Bußgelder folgt dem Trend der immer geringer werdenden Bußgeldzuweisungen. Der Trend ist damit zu erklären, dass ausgesprochene Bußgelder dem jeweiligen Landeshaushalt zuzuführen sind. Einige Bundesländer begünstigen ausschließlich eigene soziale Einrichtungen oder die Landeskassen.

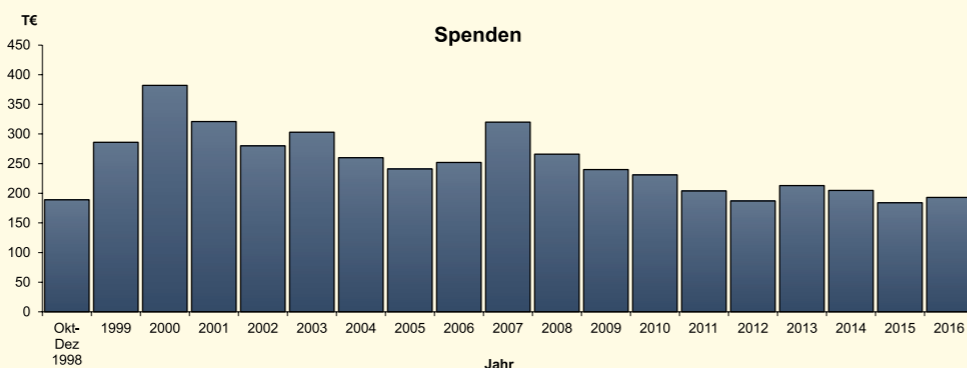
Grafik Geldauflagen



Spendenentwicklung

Nicht zuletzt sind wir wegen immer knapper werdender öffentlicher Zuwendungen mehr denn je auf Spenden angewiesen, um unser umfangreiches Angebot für süchtige Menschen aufrechterhalten zu können. Das Spendenaufkommen im Jahr 2016 hat sich gegenüber dem Vorjahr leicht erhöht.

Grafik Spenden

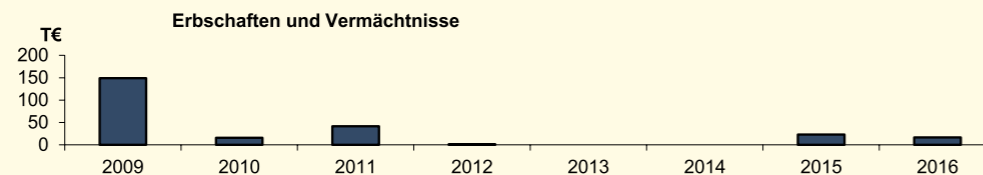


Spenden an uns sind steuerlich abzugsfähig.

Erbschaften und Vermächnisse

Im Berichtsjahr wurden uns Erbschaften und Vermächnisse in Höhe von 17 TEUR zuteil.

Grafik Erbschaften und Vermächnisse



Erbschaften und Vermächnisse an uns sind von der Erbschaftsteuer befreit.

Zuordnung der Erträge und Aufwendungen des Geschäftsjahres nach Sparten und Funktionen/Bereichen © Deutscher Spendenrat e.V.
(Mehr-Spartenrechnung im Gesamtkostenverfahren, Anlage Za GKV)

Ild. Nr.	Tätigkeiten / Aktivitäten	Unmittelbare Tätigkeiten		Mittelbare Tätigkeiten		Erfüllung satzungsmäßiger Zwecke / Ideeller Bereich		Zur rechnerischen Abstimmung: Noch nicht zugeordnete Beträge EUR
		Umwertbare Ideale Tätigkeiten / Projekte	Satzungsmäßige Bildungs- / Öffentlichkeitsarbeit	Zwischen-summe Bereich	Zwischen-summe mittelbare Tätigkeiten	Zweckbetriebe (einschl. Geschäftsführung)	Summe satzungsmäßige Tätigkeiten	
		EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR
1	Spenden und ähnliche Erträge	745.508,98	745.508,98	0,00	0,00	0,00	745.508,98	0,00
2	Leistungsergebnisse / Förderbeiträge	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
4	Aktivierte Eigenleistungen	80.216,46	80.216,46	0,00	0,00	0,00	80.216,46	84.139,41
5	Zuschüsse zur Finanzierung laufender Aufwendungen	365.124,46	13.136,16	378.260,62	134.831,46	0,00	513.092,08	0,00
6	Sonstige Erträge	340.893,15	4.314,72	345.207,87	64.720,85	21.573,62	476.080,64	0,00
	Zwischensumme Erträge	1.458.717,59	17.450,88	1.476.168,47	241.694,98	21.573,62	4.057.135,09	84.139,41
7	Umwertbare Aufwendungen für Projektaufwendungen	697.543,37	1.433,63	698.977,00	0,00	0,00	698.977,20	0,00
8	Materialaufwand	360.590,09	0,00	360.590,09	0,00	0,00	360.590,09	0,00
9	Personalaufwand	1.307.495,67	198.652,10	1.506.147,77	115.494,36	26.299,64	1.647.941,77	47.132,67
	Zwischensumme Aufwendungen	1.774.211,54	16.017,05	1.790.228,59	126.170,62	-4.726,02	1.737.204,80	37.006,74
10	Abschreibungen immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen	178.905,96	0,00	178.905,96	3.243,21	864,05	182.953,22	0,00
15	Sonstige betriebliche Aufwendungen	599.814,07	15.923,63	615.737,70	96.596,95	38.546,05	750.880,70	0,00
16	Zwischenergebnis 2	-216.198,90	93,42	-216.105,48	-26.330,47	-44.138,12	293.242,66	0,00
17	Erträge aus Beteiligungen	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
19	Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	12.699,48	0,00	12.699,48	0,00	10,06	12.699,54	0,00
21	Zinsen und ähnliche Aufwendungen	73.086,38	0,00	73.086,38	0,00	6.074,30	79.160,68	0,00
22	Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	8.205,18	0,00	8.205,18	0,00	0,00	8.205,18	0,00
23	Ergebnis nach Steuern	-8.330,06	93,42	-8.236,64	26.330,47	-44.138,12	-37.131,62	0,00
24	Sonstige Steuern	-81.054,28	0,00	-81.054,28	-87.968,12	6.913,84	-162.098,56	28.801,56
25	Jahresüberschuss / Jahresfehlbetrag	-72.724,22	93,42	-72.630,80	114.296,59	-44.138,12	43.922,66	28.801,56
Nachrichtlich:								
	Erträge gesamt (EUR)	1.471.407,07	17.450,88	1.488.857,95	241.694,98	21.573,62	2.317.738,08	84.139,41
	Erträge (%)	100,000%	35,422%	100,000%	63,842%	5,819%	97,974%	2,026%
	Aufwendungen gesamt (EUR)	1.748.002,87	17.357,46	1.765.360,34	127.366,39	65.711,74	4.075.911,97	55.337,85
	Aufwendungen gesamt (%)	100,000%	0,425%	100,000%	3,212%	1,610%	96,644%	0,000%

Bilanz:
Erstellt und testiert durch
Trinavis GmbH & Co. KG
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft und Steuerberatungsgesellschaft

**Mitgliedschaft
Deutscher
Spendenrat e.V.**

Mehr Informationen über den
Deutschen Spendenrat e. V.
unter www.spendenrat.de

Bilanz

AKTIVA	2016 TEUR	2015 TEUR	PASSIVA	2016 TEUR	2015 TEUR
Anlagevermögen	7.289	6.101	Stiftungskapital	1.023	1.023
Sachanlagen					
Finanzanlagen			Rücklagen	5.250	5.177
			nutzungsgebundene und investive		
Umlaufvermögen	2.550	2.988	Sonderposten	745	738
Vorräte			aus Zuwendungen		
Forderungen					
Vermögensgegenstände			Rückstellungen	98	111
Kassenbestand					
Guthaben bei Kreditinstituten			Verbindlichkeiten	2.721	2.015
Rechnungsabgrenzungsposten	22	21	Rechnungsabgrenzungsposten	24	46
BILANZSUMME	9.861	9.110	BILANZSUMME	9.861	9.110

Allgemeines

Die Transparenz bei der satzungsgemäßen Verwendung unserer Spenden und Zuwendungen ist für uns unerlässlich. So ist es für uns selbstverständlich, Mitglied in Verbänden wie dem Deutschen Spendenrat e.V. zu sein. Mehr als 600.000 Vereine sind bei den deutschen Gerichten im Vereinsregister eingetragen. Die meisten davon sind gemeinnützig und werben um Spenden.

Die Aufgaben, die mit Spenden finanziert werden müssen, wachsen. Bei unverändert hohem Leistungsbedarf und Leistungsumfang spendensammelnder Organisationen wird es schwieriger, die dafür erforderlichen Mittel aufzubringen.

Spendende sehen sich einer Vielzahl von Organisationen gegenüber, deren Tätigkeiten für sie oftmals nicht durchschaubar sind. Dies kann Unsicherheit darüber erzeugen, ob die eingesetzten Mittel tatsächlich und in jedem Fall den gewollten Zweck erfüllen.

Um unseren Spendern zu bescheinigen, dass die Gelder satzungsgemäß verwendet werden, haben wir uns dem Deutschen Spendenrat angeschlossen.

Alle Mitgliedsorganisationen haben eine Selbstverpflichtung unterschrieben, die für Transparenz im Spendenwesen sorgt und die ordnungsgemäße sparsame Mittelverwaltung sicherstellt.

Ziele des Deutschen Spendenrates e. V. sind:

- die Einhaltung ethischer Grundsätze im Spendenwesen in Deutschland zu wahren und zu fördern,
- den ordnungsgemäßen, treuhänderischen Umgang mit Spendengeldern durch freiwillige Selbstkontrolle sicher zu stellen,
- die gemeinsamen Interessen der Mitgliedsorganisationen bei der Mittelbeschaffung zugunsten ihrer ideellen Zielsetzungen zu wahren,
- für Transparenz gegenüber den Spendenden und der interessierten Öffentlichkeit zu sorgen,
- Spendende und spendensammelnde Körperschaften vor unlauterer Spendenwerbung zu schützen,
- die Spendenbereitschaft der Menschen zu erhalten und zu fördern,
- allgemeine Werbung für das Spenden durchzuführen,
- Spendende (Privatpersonen, Firmen, Banken) über die Spendenwürdigkeit der Mitglieder des Deutschen Spendenrates e. V. zu informieren.

Grundsätze des Deutschen Spendenrates e. V.

Als Mitglied haben wir uns verpflichtet, die Grundsätze des Deutschen Spendenrates e. V. in vollem Umfang zu erfüllen.

Auszug aus der Selbstverpflichtungserklärung:

Dem Gemeinwohl und dem Spender verpflichtet – Grundsätze des Deutschen Spendenrates e.V. (beschlossen durch die Mitgliederversammlung des Deutschen Spendenrates am 05.05.10)

Präambel

Gemeinnützige Organisationen und Einrichtungen sind lebendiger Ausdruck von Verantwortung und freiwilligem Engagement in der Gesellschaft. Der Staat würdigt die Bedeutung und Funktion dieses Engagements für die Gesellschaft, indem er hierfür besondere Rahmenbedingungen im Steuer- und Gesellschaftsrecht schafft.

Dem Deutschen Spendenrat können sich gemeinnützige Organisationen unterschiedlicher Größenordnung und Rechtsform als Mitglieder anschließen. Gemäß Satzungsvorgabe ist ihnen gemein, dass sie über die entsprechende Freistellung der Finanzbehörden verfügen, Spenden sammeln und verwenden, dem Gemeinwohl, dem bürgerschaftlichen Engagement und seiner Förderung gegenüber verpflichtet sind.

Auf dieser Basis sind Organisationen wie ein Treuhänder für anvertrautes Geld, Zeit und andere Werte zur Mehrung des Gemeinwohls.

Zweck des Spendenrates ist die Wahrung gemeinsamer Interessen der Mitglieder bei der Umsetzung ihrer ideellen Zielsetzungen, insbesondere die Wahrung und Stärkung der ethischen Grundsätze des Spendenwesens in Deutschland sowie die Sicherstellung des ordnungsgemäßen, treuhänderischen Umgangs mit Spendengeldern durch freiwillige Selbstkontrolle. Der Verein dient dadurch auch dem Verbraucherschutz und hat zum Ziel, Spender und spendensammelnde Organisationen vor unlauterer Spendenwerbung zu schützen.

Gemeinsame, unabdingbare Grundlage im Rahmen der Mitgliedschaft ist deshalb die freiwillige Verpflichtung auf grundlegende Werte, Handlungsleitlinien, Kontroll- und Publikationspflichten, die in dieser einheitlichen Basis für die Selbstverpflichtungserklärung näher beschrieben sind.

Die Grundsätze sollen Organen, Funktionsträgern und Mitarbeitern als verbindliche Orientierung dienen. Insbesondere sollen sie das Bewusstsein aller Beteiligten für die Vermeidung von Interessenkonflikten, für die angemessene Transparenz bei der Zweckverwirklichung und für die Effizienz der Mittelverwendung schärfen.

Nach außen hin bilden die verbindlichen Standards für Strukturen und Handeln sowie die nachvollziehbare Transparenz durch Information und Dokumentation die Grundlage für Verlässlichkeit und Seriosität und wirken damit Vertrauen bildend. Dieses Vertrauen zu bewahren und auszubauen, im Sinne der Reputation und Legitimation des gemeinnützigen Sektors, ist Verpflichtung jedes Mitglieds im Deutschen Spendenrat.

Die Leitungsgremien eines Mitglieds im Deutschen Spendenrat erklären für ihre gemeinnützige Organisation in einer Selbstverpflichtung (siehe Anlage 1) jährlich, dass diesen vom Deutschen Spendenrat e.V. bekannt gemachten „Grundsätzen“ entsprochen wurde und wird oder welche Regeln nicht angewendet wurden oder werden und warum nicht.

Die Erklärung ist auf der Internetseite der Organisation sowie in anderer geeigneter Form dauerhaft öffentlich zugänglich zu machen.

Soweit sich im Folgenden Festlegungen an der häufigsten Rechts- und Organisationsform, dem Verein oder Verband orientieren, sind die Regeln für andere gemeinnützige Organisationsformen unter Beachtung gängiger Festlegungen für die unterschiedlichen Größenordnungen angepasst zu übertragen. Auch Zweck und Art der Aufgabenwahrnehmung sind zu berücksichtigen.

Im Rahmen ihrer Berichterstattung erläutert die gemeinnützige Organisation jedoch alle Abweichungen von diesen Regeln und begründet, inwiefern durch vergleichbare Maßnahmen der gleiche Standard gewährleistet wurde.

Bei großen gemeinnützigen Organisationsstrukturen, in denen das Spendenaufkommen (ohne Legate) fünf Prozent der Einnahmen nicht überschreitet (siehe auch Ziffer III.3.), gelten diese Grundsätze nur für den nachvollziehbar abgegrenzten Spendenbereich.

Die Mitgliedsorganisationen befreien ihre zuständige Finanzbehörde für den gemeinnützigen Bereich gegenüber dem Deutschen Spendenrat e.V. von der Verschwiegenheitspflicht.

Den vollständigen Text der Selbstverpflichtungserklärung finden Sie auf der Internetseite des Deutschen Spendenrat e. V.: www.spendenrat.de

Die aktuelle Selbstverpflichtungserklärung der STIFTUNG SYNONON finden Sie im Internet unter www.synanon-aktuell.de/selbstverpflichtung.html



Bestätigung der Wirtschafts- prüfungsgesellschaft

Öffentlichkeits- arbeit, Soziale Medien

Seitenwechsel

Suchtprävention Informations- veranstaltungen, Führungen durch unser Haus und über das Gelände von Gut Malchow



Der Synanon-Infostand ist präsent auf zahlreichen Tagungen und Veranstaltungen zum Thema „Sucht und Prävention“

Beratung von Drogenabhängigen, Drogengefährdeten, deren Freunden und Angehörigen

Die Trinavis GmbH & Co. KG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft und Steuerberatungsgesellschaft hat die Einhaltung dieser Selbstverpflichtungserklärung, soweit sie die Rechnungslegung betrifft, geprüft und darüber schriftlich berichtet.

Um von Sucht Betroffene und ihre Angehörigen, unsere Freunde und Förderer sowie öffentliche Institutionen, Verbände und Vereine, Beratungsstellen, Krankenhäuser und Arztpraxen über unsere aktuelle Suchthilfearbeit zu informieren, bedienen wir uns verschiedener Medien. Umfangreiches Informationsmaterial, unsere Internetpräsenz, hier sehr beliebt unser Facebook-Auftritt, aber auch zahlreiche Informationsveranstaltungen zum Thema Sucht zählen dazu.

Wir nehmen regelmäßig an dem Programm „Seitenwechsel - Lernen in anderen Lebenswelten“ der Patriotischen Gesellschaft von 1765 mit Sitz in Hamburg teil, bei dem Führungskräfte aus Konzernen und Unternehmen eine Woche lang als Praktikant in einer sozialen Institution arbeiten. „Dabei lernen sie, jenseits gewohnter Führungsmechanismen zu denken und zu handeln. Sie erarbeiten sich neue Formen des Zugangs zu Menschen und entdecken meist auch den Stellenwert sozialer Verantwortung neu“, heißt es dort. Erfahrungsberichte von Teilnehmern sind auf unserer Homepage veröffentlicht. Weitere Infos unter www.seitenwechsel.com.

Wir informieren Schulklassen, Eltern, Auszubildende aller Berufsgruppen, Vertreter öffentlicher Institutionen und andere über die Suchtgefahren und über unsere Arbeit in der Suchtselbsthilfe. Ebenso stellen wir Abordnungen ausländischer Ministerien, Verwaltungen und Drogentherapieeinrichtungen auf Empfehlung des Drogenreferats der Senatsverwaltung für Gesundheit, Soziales und Verbraucherschutz und nicht zuletzt des Bundesministeriums für Gesundheit (Bundesdrogenbeauftragte) unsere Arbeit im Bereich der Suchtselbsthilfe vor. Im Berichtsjahr fanden 37 Informationsveranstaltungen auf unserem Gut Malchow und 36 externe in Schulen, Firmen, Krankenhäusern u. a. mehr sowie ein Beratungs- und Informationsabend der Elternkreise statt. Insgesamt konnten wir mehr als 3.500 Interessierte über unsere Suchtselbsthilfe Synanon und das Thema Sucht/Abhängigkeit informieren.

Darüber hinaus haben Vertreter Synanons an verschiedenen Fachveranstaltungen und Fachtagungen teilgenommen bzw. waren mit Info-Ständen vertreten wie z. B.:

- 39. Bundesdrogenkongress des *Fachverbands Drogen- und Suchthilfe* im April 2016 in Potsdam. Thema: „Suchtbelastete Eltern-was kann Suchthilfe für Familien tun?“
- Mitgliederversammlung *Deutscher Spendenrat* vom 15.–16.6.2016 in Berlin
- *Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V. (DHS)*-Fachkonferenz vom 10.–12. 10. 2016 in Erfurt Thema: „Abstinenz - Konsum - Kontrolle“
- 7. *Berliner Stiftungstag* am 8.4.2016 im Berliner Rathaus
- Infostand beim *Wartenberger Frühlingfest* am 10.4.2016
- Infostand bei der Gesundheitsmesse der *Berliner Zeitung* am 11.12.2016 Thema: „Status Aktiv“
- Teilnahme an der Aktionswoche gegen Suchtgefahren der *Berliner Stadtmission* vom 7.–12.7.2016
- Teilnahme an der Aktion „Nein zu Gewalt an Schulen“ der *Berliner Polizei* vom 15.–16.3.2016
- Radiointerview beim Sender *Help FM Potsdam* am 23.6.2016

Vertreter Synanons haben im Berichtsjahr mehr als 78 Drogenberatungsstellen und sonstige Anlaufadressen für süchtige Menschen besucht. Dadurch wurden bereits bestehende Kontakte zu Krankenhäusern, Drogenentzugsstationen und dgl. gepflegt und weiter ausgebaut.

Telefonberatung

Täglich, auch am Wochenende, bieten wir einen 24-stündigen Telefon(Not)dienst an. Wir informieren über die Möglichkeiten unserer Suchtselbsthilfe und verweisen auch auf weitere Suchthilfeeinrichtungen und Krankenhäuser (mit Suchtabteilungen) in der Region. Wenn die Anfragenden spezifische Auskünfte einholen wollen, etwa über Möglichkeiten der Entschuldung oder Ähnliches, werden sie von der Zentrale während der Bürozeiten an unsere Hauptverwaltung weitergeleitet. Telefonberatungen im Jahr 2016: ca. 10.800 (pro Tag ca. 30).

In ca. 75 % der Fälle handelte es sich um Betroffene, die um Informationen zum Thema Sucht baten. Bei den anderen ca. 25 % handelte es sich um Nicht-Betroffene. Um Auskunft und Information bitten nicht nur Angehörige von Betroffenen, sondern auch Vertreter medizinisch-helfender Berufe, Staatsanwälte und Richter, Sozialämter, Drogenberatungen und Drogenhilfeeinrichtungen.

Fast täglich erreichen uns Anfragen aus dem In- und Ausland, unseren Standort und die Bewohner Synanons einmal persönlich kennenzulernen. Hier haben alle Interessierten die Möglichkeit, bei einem der zahlreichen Informationsgespräche mit Synanon-Bewohnern mehr über Synanon zu erfahren, Fragen zu stellen sowie unser Haus und unsere Zweckbetriebe zu besichtigen. Es wurden insgesamt weit über 1.000 Personen im Synanon-Haus zu Informationsveranstaltungen und Einzelgesprächen empfangen. Diese und viele ähnliche Termine haben Vertreter unserer Suchtselbsthilfegemeinschaft wahrgenommen.

Mit Körperschaftsteuerbescheid für das Jahr 2014 des Finanzamtes für Körperschaften I, Berlin vom 07.09.2016 wurde der STIFTUNG SYNANON bestätigt, dass sie ausschließlich und unmittelbar steuerbegünstigten gemeinnützigen und mildtätigen Zwecken im Sinne der §§ 51 ff. AO dient. Sie ist zur Ausstellung von Zuwendungsbestätigungen für Spenden berechtigt.

Die STIFTUNG SYNANON verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige und mildtätige Zwecke im Sinne des Abschnitts steuerbegünstigte Zwecke der Abgabenordnung. Die Stiftung ist selbstlos tätig.

- PARITÄTISCHER Wohlfahrtsverband Landesverband Berlin e.V.
- Fachverband Drogen- und Suchthilfe e.V.
- Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V.
- Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge e.V.
- Landesstelle Berlin für Suchtfragen e.V.
- Deutscher Spendenrat e.V.
- Berufsgenossenschaft für Gesundheit und Wohlfahrtspflege
- bvaa Berliner Verband für Arbeit und Ausbildung e.V.
- netzwerk sucht + arbeit
- Industrie- und Handelskammer (IHK) Berlin
- Handwerkskammer Berlin
- Gemeindepsychiatrischer Verbund (GPV) Lichtenberg
- Wir für Malchow e.V.

Seit dem 01.01.2011 wird die Stiftung Synanon wieder direkt durch die Senatsverwaltung für Gesundheit, Umwelt und Verbraucherschutz (jetzt Senatsverwaltung für Gesundheit, Pflege und Gleichstellung) gefördert. Diese Förderung geschieht im Rahmen des neuen Integrierten Gesundheitsprogramms (IGP) und ist eine Festbetragsfinanzierung zur Sicherung und Fortführung unseres bundesweit einmaligen Projektes der „Aufnahme sofort!“. Seit unserem Umzug nach Berlin-Lichtenberg, Dorfstraße 9 bieten wir „Aufnahme sofort!“ an zwei Standorten an. Der zweite Standort befindet sich in unserem Aufnahme- und Informationsbüro in der Lichtenberger Straße 41 in Berlin-Friedrichshain.

Die turnusmäßige gemeinsame Sitzung von Kuratorium und Vorstand wird am 18. Oktober 2017 stattfinden. Dem Kuratorium wird der Tätigkeitsbericht 2016 des Vorstandes sowie der uneingeschränkt testierte und von der Trinavis GmbH & Co. KG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft und Steuerberatungsgesellschaft geprüfte Jahresabschluss 2016 zur Entlastung vorgelegt.

Die Beschlussprotokolle sowie der Bericht über die Prüfung des Jahresabschlusses zum 31. Dezember 2016 und der Tätigkeitsbericht 2016 werden bei der Senatsverwaltung für Justiz zeitnah zur Genehmigung vorgelegt. ■



Telefonberatung für Süchtige und ihre Angehörigen rund um die Uhr.

Offenes Haus

Freistellungsbescheid

Gemeinnützigkeit

Mitgliedschaften



Senatsverwaltung für Gesundheit, Pflege und Gleichstellung



Jahresabschluss- und Tätigkeitsbericht

Impressum

Herausgeber, Text und
Konzeption, Gestaltung

Synanon
LEBEN OHNE DROGEN

Satz und Druck
punctum
die werbemacher

Mitgliedschaften

Synanon-Zweckbetriebe



Leiter der Synanon-Zweckbetriebe
Steve Prellberg

STIFTUNG SYNANON | Dorfstraße 9 | 13051 Berlin | Tel. 030 55000-0, Fax -224
E-Mail: info@synanon.de | Internet: www.synanon.de

v.i.S.d.P.: STIFTUNG SYNANON | 1. Vorsitzender: Uwe Schriever

punctum - die werbemacher | Ulmenstraße 40 | 15370 Fredersdorf
www.punctum-diewerbemacher.de

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung der STIFTUNG SYNANON reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.



Telefonzentrale : 030 55000 - 0

Umzüge / Transporte	-555	umzuege@synanon.de
Clean up – Reinigung	-275	clean_up@synanon.de
Gartenbau und Gartenpflege	-278	gartenbau@synanon.de
Entsorgung / Entrümpelung	-200	entsorgung@synanon.de
Bauhilfe	-200	bauhilfe@synanon.de
Hauswartung	-277	hauswartung@synanon.de
Malerei – Lackiererei	-274	malerei@synanon.de
Tischlerei	-400	tischlerei@synanon.de
Wäscherei	-700	waescherei@synanon.de
Reitschule	-203	reitschule@synanon.de

Zur Erfüllung unserer satzungsgemäßen Aufgaben sind wir auf Unterstützung durch Aufträge an unsere Zweckbetriebe sowie auf Weiterempfehlungen angewiesen.

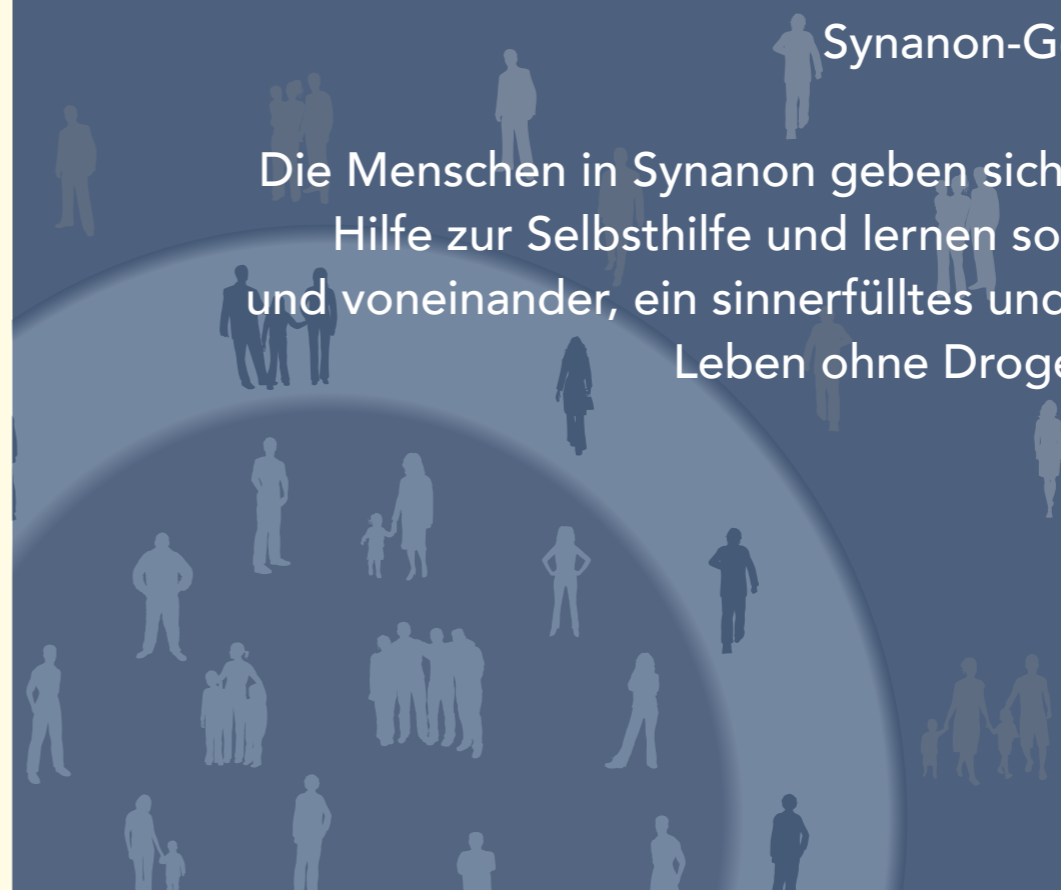
45 Jahre Synanon

1971 | 2015

Nach der Idee Synanons trägt jeder suchtmittelabhängige Mensch die Fähigkeit in sich, wieder ein drogenfreies Leben zu führen, wenn ihm der geeignete Rahmen dafür geboten wird.

Diesen Rahmen bietet die 1971 in Berlin-Kreuzberg von Betroffenen für Betroffene gegründete Synanon-Gemeinschaft.

Die Menschen in Synanon geben sich gegenseitig Hilfe zur Selbsthilfe und lernen so miteinander und voneinander, ein sinnerfülltes und zufriedenes Leben ohne Drogen zu führen.



Eine beeindruckende Erfolgsgeschichte

**Festveranstaltung
am 2. Juni 2016
auf Gut Malchow**

Programm

12:30 Uhr
Empfang im Gutshof Malchow

13:00 Uhr
Begrüßung der anwesenden Gäste
Peter Rohrer
Kuratoriumsvorsitzender der
STIFTUNG SYNANON

Festreden

Michael Müller, Ehrengast
Regierender Bürgermeister von Berlin

Marlene Mortler
Drogenbeauftragte der Bundesregierung

Prof. Barbara John
Vorstandsvorsitzende des Deutschen
Paritätischen Wohlfahrtsverbandes,
Landesverband Berlin e.V.

Eberhard Diepgen
Mitglied des Kuratoriums der
STIFTUNG SYNANON

Uwe Schriever
Vorstandsvorsitzender der
Stiftung Synanon

Einweihung „Energiespeicher“

14:00 Uhr
Eröffnung des Buffets

Zeit für Gespräche und Besichtigung der
Wohn- und Gemeinschaftsanlagen sowie
der Zweckbetriebe

„Es ist eine beeindruckende Erfolgsgeschichte, die wir hier feiern können“, würdigte der Regierende Bürgermeister von Berlin, Michael Müller, gleich zu Beginn seiner Festrede die Arbeit unserer Suchtselbsthilfe und übermittelte wenig später „aus vollem Herzen im Namen des Berliner Senats herzliche Glückwünsche zu 45 Jahren Synanon.“

Seit längerer Zeit schon feiern wir das Bestehen unserer Suchtselbsthilfegemeinschaft alle fünf Jahre in einem größeren Rahmen. In diesem Jahr war es wieder so weit. 45 Jahre Synanon – für uns ein Grund zu feiern. Zu unserer großen Freude waren rund 350 Freunde und Förderer sowie Gäste aus Politik, Gesellschaft, Wirtschaft und Verbänden unserer Einladung gefolgt.



Prominente Festredner wie der Regierende Bürgermeister von Berlin, Michael Müller, die Drogenbeauftragte der Bundesregierung, Marlene Mortler, die Vorsitzende des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes, Landesverband Berlin und Mitglied des Kuratoriums der Stiftung Synanon, Prof. Barbara John sowie Eberhard Diepgen als Mitglied des Kuratoriums unserer Stiftung Synanon haben uns die große Ehre eines Redebeitrages erwiesen. Am Festakt teilgenommen haben zu unserer großen Freude aber auch der Senator für Gesundheit und Soziales, Mario Czaja, die Drogenbeauftragte des Landes Berlin, Christine Köhler-Azara, die Bezirksbürgermeisterin von Lichtenberg, Birgit Monteiro, und die Geschäftsführerin des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes Berlin, Dr. Gabriele Schlimper.



Im Gespräch: (v.r.n.l.: der Regierende Bürgermeister von Berlin Michael Müller, Bundesdrogenbeauftragte Marlene Mortler, Uwe Schriever und Peter Rohrer, STIFTUNG SYNANON)



Pressefoto: v.r.n.l.: der Regierende Bürgermeister von Berlin Michael Müller, Bezirksbürgermeisterin von Berlin-Lichtenberg Birgit Monteiro, Senator für Gesundheit und Soziales von Berlin Mario Czaja

Die Gästeliste und die zahlreichen Glückwünsche und Beweise der Verbundenheit im Vorfeld dieser Veranstaltung hinterließen bei uns ihre Wirkung. Natürlich wollten wir gute Gastgeber sein und allen einen würdigen Empfang bereiten. Schon Tage vorher liefen unsere Vorbereitungen auf Hochtouren. Festzelt, Rednerpult, Bestuhlung, Buffet, Parkplätze und vieles mehr standen bereit und auch die Sonne schien in den Mittagsstunden des 2. Juni 2016 bei Temperaturen von 30 Grad strahlend auf uns und unser schönes Gut Malchow, das wir festlich hergerichtet hatten.

Neben dem Festakt mit den Redebeiträgen unserer Ehrengäste stand als weiterer Höhepunkt die Einweihung eines weiteren sanierten Gebäudes, von uns „Energiespeicher“ genannt, auf dem Programm. Im 18. Jahrhundert diente dieses imposante Bauwerk, das von uns zum Teil aus Fördermitteln des Denkmalschutzes saniert wurde, als Kornspeicher und –brennerei. Heute befinden sich dort unsere schöne, neue Küche, deren Einrichtung vom Spendenverein des „Berliner Tagesspiegel“ „Menschen helfen!“ mitfinanziert wurde, sowie Speise-, Schulungs- und Clubräume.



Herzlicher Empfang der Gäste auf Gut Malchow



Begrüßung des Regierenden Bürgermeisters von Berlin, Michael Müller, durch den Vorstandsvorsitzenden der STIFTUNG SYNANON, Uwe Schriever



Pressefoto rechts im Bild: Peter Rohrer, Kuratoriumsvorsitzender der STIFTUNG SYNANON



Kurz vor Veranstaltungsbeginn: Vertreter des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes, des Bezirks Lichtenberg sowie Malchower Nachbarn



Zu Gast: Landesdrogenbeauftragte von Berlin Christine Köhler-Azara



Begrüßung: v.r.n.l. Bundesdrogenbeauftragte Marlene Mortler, Regierender Bürgermeister von Berlin Michael Müller, Landesdrogenbeauftragte von Berlin Christine Köhler-Azara, Senator für Gesundheit und Soziales von Berlin Mario Czaja



Unsere Ehrengäste verschaffen sich einen ersten Eindruck von Gut Malchow auf dem Weg zum Festzelt.



Begrüßung des Regierenden Bürgermeisters von Berlin Michael Müller und des Senators für Gesundheit und Soziales Mario Czaja durch die stellv. Kuratoriumsvorsitzende Ursula Birghan



Marlene Mortler, Drogenbeauftragte der Bundesregierung



Prof. Barbara John, Vorstandsvorsitzende des Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverbandes, Landesverband Berlin e.V. und Kuratoriumsmitglied der STIFTUNG SYNANON



Eberhard Diepgen, Mitglied des Kuratoriums der STIFTUNG SYNANON



Uwe Schriever, Vorstandsvorsitzender STIFTUNG SYNANON



„Synanon braucht Sie!“ Dank des Kuratoriumsvorsitzenden der STIFTUNG SYNANON Peter Rohrer an den Vorstandsvorsitzenden Uwe Schriever



Zu unserer großen Freude: Längjährige Wegbegleiter und Unterstützer unserer Suchtselbsthilfe Synanon waren gekommen.

Unser Vorstand sowie die Mitglieder unserer Suchtselbsthilfe standen zum Empfang bereit, als die ersten Gäste, unter ihnen die Mitglieder unseres Kuratoriums, eintrafen. Einige Gäste waren lange vor Beginn der Veranstaltung gekommen, um unser neues Domizil einmal in Ruhe anzuschauen. Später sollte aber auch dafür noch reichlich Zeit sein. Stolz zeigten unsere Bewohner ihr neues Zuhause, die hellen, freundlich und komfortabel eingerichteten Zimmer und Gemeinschaftsräume, die Büros und Werkstätten, den idyllischen Garten mit Schafen, Blumen und Gemüse. Schon bald aber waren die meisten unserer Gäste im Park unseres Gutshofs versammelt. Unter ihnen auch unsere zahlreich erschienenen Malchower Nachbarn, die uns vor nunmehr fast vier Jahren herzlich in ihre Gemeinschaft aufgenommen und somit einen guten Start auf Gut Malchow ermöglicht haben. Aber auch Freunde und Förderer, die mitunter einen langen Weg auf sich genommen haben, waren gekommen, um mit uns zu feiern. Viele hatten Blumen, Glückwunschkarten und kleine Präsente dabei. Die Stimmung war freudig und heiter. Überall war die Freude über ein Wiedersehen zu hören und zu sehen. Unsere Spannung erreichte ihren ersten Höhepunkt, als der Regierende Bürgermeister, Michael Müller, und die Bundesdrogenbeauftragte, Marlene Mortler, vorfuhren. Sie fanden kurze Zeit später herzliche Worte für ihre ersten Eindrücke von unserem Gut. Für den Regierenden Bürgermeister, so sagte er gleich zu Beginn seiner Rede, fühlte es sich ein bisschen wie Urlaub an und die Bundesdrogenbeauftragte, die aus dem Nürnberger Land kommt, erinnerte es an ihr Zuhause. Zunächst aber nahmen die Erschienenen im Festzelt ihre Plätze ein. Auf die herzliche Begrüßung unseres Kuratoriumsvorsitzenden, Peter Rohrer, der auch in diesem Jahr wieder durch das Programm führte, folgten die Reden unserer Ehrengäste. ■



Sehr interessiert: Freunde und Förderer



Herman (32), 11 Jahre clean, hat in Synanon den Lkw-Führerschein geschafft, eine Ausbildung zum Gärtner in der Fachrichtung Garten- und Landschaftsbau absolviert und eine Qualifikation zur Seilklettertechnik in der Baumpflege erfolgreich bestanden.

„Ich bin mit 22 aus einer Notsituation heraus zu Synanon gekommen. Damals war ich nicht wirklich der Meinung, dass ich süchtig bin. Mit 14 habe ich angefangen zu kiffen und später dann Kokain gespritzt. Mein Plan war, dass ich drei, vier Monate bleibe. Nach drei, vier Monaten aber habe ich gerade mal verstanden, dass ich süchtig bin. Ich war nicht wirklich überzeugt, es war einfach nur meinen Eltern zur Liebe, weil die Drogen im Moment mal ein bisschen schlimmer waren als der Rest. Nach drei Monaten haben meine Eltern mir angeboten, dass ich wieder nach Hause kann, aber dann habe ich gesagt, dass ich noch ein paar Tage brauche, habe dann beschlossen, dass ich hier eine Ausbildung machen möchte, einfach, um mich hier zu festigen, weil ich nach so kurzer Zeit gerade so weit war mir einzugestehen, dass ich wirklich ein Suchtproblem habe. Nach einem Jahr, an meinem 1. Clean-Geburtstag, muss ich zugeben, war ich zwar schon ein bisschen überzeugt, aber ich konnte mir nicht vorstellen, dass ich für den Rest meines Lebens keine Drogen mehr nehmen möchte. Und dann war mein nächstes Ziel eine Ausbildung. Ich dachte mir, wenn ich nach drei Jahren immer noch Lust habe, Drogen zu nehmen, dann kann ich das ja machen, aber ich habe meine Ausbildung in der Tasche. Natürlich hat sich in den drei Jahren mehr getan. Nach Abschluss meiner Ausbildung hatte ich keine Lust, wieder Drogen zu nehmen. Wie gesagt, ich bin jetzt 11 Jahre hier. 5 Jahre habe ich hier gewohnt, den Rest bin ich angestellt. Vorbei ist es noch nicht, aber mir geht es auf jeden Fall besser als vorher.“



Erhielten viel Beifall vom Publikum: Christoph und Nicole berichteten von ihrer Suchtvergangenheit und ihren Neuanfang bei uns



Rundgang unserer Gäste nach der feierlichen Einweihung unseres „Energiespeichers“



Buffet im „Energiespeicher“



Nette Gespräche am Buffet.



Der ausführliche Bericht über die Jubiläumsfeier „45 Jahre Synanon“ mit allen Redebeiträgen ist im Tätigkeitsbericht 2015 sowie auf unserer Homepage www.synanon.de veröffentlicht.

Anhang Öffentlichkeitsarbeit

Informations- und Suchtpräventionsveranstaltungen

10. Tradition der Anonymen Alkoholiker
Anonyme Alkoholiker nehmen niemals Stellung zu Fragen außerhalb ihrer Gemeinschaft; deshalb sollte auch der AA-Name niemals in öffentliche Streitfragen verwickelt werden.

11. Tradition der Anonymen Alkoholiker
Unsere Beziehungen zur Öffentlichkeit stützen sich mehr auf Anziehung als auf Werbung. Gegenüber Presse, Rundfunk, Film und Fernsehen ist stets unsere persönliche Anonymität zu wahren.

Die beiden nebenstehend zitierten Traditionen 10 und 11 der Selbsthilfegruppe der Anonymen Alkoholiker weisen darauf hin, dass eines der höchsten Güter der einzelnen Gruppen die Anonymität der Mitglieder ist. Dies schließt die Öffentlichkeitsarbeit weitgehend aus und die Gruppen bekommen neue Mitglieder auf passive Weise, einzig durch Bekanntgabe der Meetings und deren Orte.

Die Synanon-Gemeinschaft lebt für und durch ihre Bewohner

Um hilfesuchende süchtige Menschen und ihre Angehörigen sowie die Öffentlichkeit auf unser bundesweit einmaliges Angebot der „Aufnahme sofort!“ und die weiterführenden Stationen der Synanon-Lebensschule aufmerksam zu machen, tritt unsere Selbsthilfegemeinschaft oft und vielseitig auf, wirbt für das, was in der Gemeinschaft geschieht, veröffentlicht Texte über sich und die Sucht und polarisiert nicht selten auf öffentlichen Veranstaltungen, Tagungen und Seminaren. Alle Zahlen der Stiftung Synanon sind z. B. im jährlich herausgegebenen Tätigkeitsbericht offengelegt, die Mitbewohnerzahlen, die Finanzen, die Zahl der Auszubildenden, die stattgefundenen Entschuldungen, die genehmigten und bestandenen Führerscheine, die Kongresse, die besucht wurden, und die Zahl der Bewohner, die in der Nachsorge wohnen. Die Synanon-Gemeinschaft lebt für und durch ihre Bewohner und muss deshalb immer wieder daran erinnern, dass sie Platz für jeden Hilfe suchenden Menschen bereit hält, der nüchtern werden möchte und clean leben will. Deshalb ist die Öffentlichkeitsarbeit in Synanon eine Aufgabe, an der sich jeder Bewohner beteiligen kann.

Präventionsveranstaltungen werden wöchentlich besucht und Besuchergruppen fast täglich im Synanon-Haus willkommen geheißen

Schulen werden besucht und Vorträge gehalten über Sucht und Drogen, in denen berichtet wird über die eigenen Erfahrungen mit der Sucht und deren Konsequenzen für das eigene Leben und das Leben der Familie und Freunde. Vom neuen Leben ohne Drogen wird erzählt und dass es einen Weg aus der aktiven Sucht geben kann. Erfahrung, Kraft und Hoffnung werden vermittelt. Präventionsveranstaltungen werden wöchentlich besucht und Besuchergruppen fast täglich im Synanon-Haus willkommen geheißen. Es werden Seminare für Elternkreise veranstaltet, die helfen sollen, mit gefährdeten Kindern umzugehen, Lehrerkollegien werden über Suchtpsychologie informiert und Studenten bekommen Vorlesungen über die Neurologie und Psychologie der Sucht geboten. In großen Berliner Unternehmen werden Belegschaften und Mitglieder der Managements über Suchtarbeit informiert. Schul- und Studienprojekte werden in oder über Synanon gemacht. Praktikanten und Studenten volontieren im Haus. Es finden Bachelor- oder Masterarbeiten von Psychologiestudenten im Haus statt, deren Ergebnisse Teil von Veröffentlichungen werden. Radioauftritte und Filmaufnahmen von Bewohnern der Gemeinschaft werden durchgeführt. Die Ergebnisse der Suchtarbeit von Synanon finden sich in Zeitungsartikeln und Büchern. Immer wieder erreichen uns Briefe von Schülern als Resonanz auf stattgefundene Informationsveranstaltungen, über die wir uns ganz besonders freuen. Repräsentativ haben wir drei dieser Briefe von Schülern der Klassenstufe 9 eines Europäischen Gymnasiums in Berlin abgedruckt (siehe rechte Seite). ■



Vorstandsmitglied Dr. Christian Walz hält zahlreiche Vorträge im Jahr vor Studenten, Schülern und Interessierten.



Nach gelungener Präventionsveranstaltung im Synanon-Haus: Bernhard (r.) mit Schülern eines Berliner Gymnasiums und ihrer Lehrerin



Begeistert von Synanon: Belgische Studenten

Ihr Lieben,
ich war sehr beeindruckt davon, wie ihr uns eure Lebenserfahrungen mit Drogen erzählt habt. Außerdem finde ich es toll, dass ihr es geschafft habt nach so langer Zeit Hilfe zu suchen um von dem Drogenkonsum weg zu kommen.
Ihr habt eure Erfahrungen so rübergebracht, dass einem klar wurde, was das eigentlich bedeutet wenn man sein Leben durchgängig mit Drogenkonsum verbracht hat. Ich habe gelernt, dass man es sich gut überlegen sollte was man zu sich nimmt und welche Nebenwirkungen und Folgen die Droge haben könnte. Ich war empört, dass ihr trotz der Drogenkonsum fast immer einen Arbeitsplatz hattet und bin euch sehr dankbar, dass ihr auch gestern die Zeit genommen habt um uns vor eurem Leben mit Drogenkonsum zu warnen.
Tut ihr doch mal wieder das Gefühl habt Drogen nehmen zu müssen, blasse ich euch vor es mal mit etwas anderem zu versuchen. Z.B einfach mal raus joggen gehen oder eine andere sportliche Aktivität in der frischen Luft mehr denn das gericht einen aus und man bekommt gute Laune.
Viele Grüße und viel Glück
Emma

Hallo ihr beiden
Mich hat es sehr gefreut, dass ihr am 15.08.17 bei uns wart und uns aus eurem Leben erzählt habt.
Ich persönlich fand es sehr interessant euch zu hören, da ich persönlich ja gar nichts mit Drogen zu tun habe. Mich hat es vor allem überrascht, dass sie trotz ihrer Sucht arbeiten gingen und eine Berufsausbildung abgeschlossen haben. Ich habe total Respekt davon, wie sie zur leben wieder auf die Beine bekommen. Ich persönlich werde in Zukunft auch mit Drogen sehr vorsichtig sein.
Falls sie eines Tages wieder den Drauf zum konsum Versuchen, dann denken sie doch daran, was man alles stattdessen tun könnte. Mit Freunden mal etwas ohne Alkohol zu machen, kann sogar viel schöner sein. Ich hoffe ihr halt weiterhin ein schönes Leben und schafft es ohne Drogen zu leben.

Hallo ihr zwei,
ich möchte mich nochmal ganz herzlich für euren Erfahrungsaustausch, den ihr mit uns in den beiden Stunden gemacht habt, bedanken. Die Erfahrungen die ihr mit uns geteilt habt, war sehr interessant.
Eure beiden Lebenserfahrungen bzw. Geschichten waren interessierend. Mir hat es sehr gefallen, das ihr den Mut hattet darüber zu reden. Es war sehr spannend so etwas von Menschen zu hören, die so etwas selber durchgemacht haben. Ich fand es vor allem interessant was Drogen und Alkohol so schnell mit einem Körper auszu machen können. Es war etwas traurig zu hören, das man sein Leben damit kaputt machen kann. Was mir ganz gut gefallen hat, war, das ihr gesagt hat das man dies selber entscheiden sollte, man aber vorsichtig sein sollte, da es schnell nach hinten los gehen kann. Ich habe viel Neues dazu gelernt, von dem ich gar nichts wusste.
Wenn es euch mal nicht so gut geht und ihr wieder etwas trinken sollt oder etwas zu euch nehmen wollt, nehmt lieber eine Schokolade oder geht zu euren Eltern, denn wenn es mir mal nicht so gut geht, nehme ich mir ein Stück Schokolade oder zu meinen Freunden, denn so etwas hilft immer.
Ich hoffe das auch euch die zwei Stunden bei uns Spaß gemacht haben. Mir hat es sehr gefallen. Ich drücke euch die Daumen das euer Leben in eurem Leben hilft und ich wünsche euch Glück für die Zukunft.
Auf Wiedersehen

Co-operation Group to Combat Drug Abuse and Illicit Trafficking in Drugs
Dr. Christian M. Walz
Synanon
Dortstraße 9
10061 Berlin
ALLEMAGNE
Stasborg, 6 July 2017
Ref: RFG 350 EHTK
Study visit of a Pempidou Group delegation
Dear Dr. Walz,
On behalf of the Pempidou Group and the members of the delegation from Belarus we would like to express our sincerest thanks for the study visit to Synanon.
The feedback from the participants underlined the high level of relevance of this visit to their interests and needs, and the showed the value of your work. The success of this visit was further indicated in the dynamic and productive discussions that ensued during a de-briefing meeting later on that day.
Thank you once again for taking time out of your busy schedule to prepare yourself and share your expertise during this impressive visit. We would like to take this opportunity to congratulate you on the excellent and important work you and your organization are conducting and the important services you provide to the community.
Please convey our gratitude also to all your colleagues who were involved in organizing our visit and who contributed to make this meeting a success.
We very much hope that we will have opportunities to cooperate with you in the future and wish you continued success with your activities.
Yours sincerely,
Thomas Kettner
Deputy Executive Secretary

Am 22.08.2017 besuchte uns in Malchow eine Gruppe Studenten der Berufsakademie Sachsen zu einer Informationsrunde. Zwei Stunden lang informierten Isolde und Bernhard die sehr interessierten Besucher. Als Dankeschön gab es ein Foto der Gruppe.



Erfahrungsbericht über eine Informationsveranstaltung in Hamburg

von Clemens M.
Mitglied der Synanon-Gemeinschaft



Clemens M.

„Könnt ihr knicken die Scheiße“, raunt uns ein Mann zu, als er den Raum betritt. Meine Begleitung und ich stehen vor einer großen Tafel, die ein „Info-Frühstück mit Synanon“ ankündigt. Wir sind in Hamburg, in einer Einrichtung die Süchtige betreut und berät.

„Vorurteilen war ich während anderer Informationsveranstaltungen schon begegnet. Mich ihnen, repräsentativ für die Synanon-Gemeinschaft, zu stellen, hatte ich als Herausforderung gesehen.“

Ich hatte schon einige Informationsveranstaltungen abgehalten, vor Beratern, Schülern und Studenten. Alle mehr oder weniger interessiert. Nun sollte ich Synanon direkt Süchtigen vorstellen. Vorurteilen war ich während anderer Informationsveranstaltungen schon begegnet. Mich ihnen, repräsentativ für die Synanon-Gemeinschaft, zu stellen, hatte ich als Herausforderung gesehen. Es bereitete mir Freude. Doch während dieses Info-Frühstücks wurde mir klar wie schwer es ist, zu einem Süchtigen durchzudringen, der sich noch nicht für ein nüchternes Leben entschieden hat. Umso wichtiger erachte ich dieses Frühstück für mich, als auch für die Teilnehmer, im Nachhinein.

Der Nutzen von Informationsveranstaltungen ist so vielfältig wie die involvierten Menschen. Nachdem ich die ersten Infos abgehalten hatte erkannte ich schnell, dass sie nicht nur für die Gemeinschaft und die Teilnehmer wichtig sind, sondern auch für mich als Betroffenen. Für die Gemeinschaft sind sie wichtig, weil sie Transparenz schaffen. Sie zeigen, dass wir uns vor kritischen Fragen nicht verstecken. Dass wir uns diesen Fragen nicht nur problemlos stellen können, sondern es auch wollen.

„Meine damalige Suchtberaterin war auch vor Ort und mehr als überrascht mich zu sehen.“

Bei Info-Veranstaltungen für Suchtberater steht, denke ich, das Vorstellen des Konzepts Synanon sowie die Klärung der für die Berater wichtigen Fragen wie zum Beispiel, wer, wann und unter welchen Voraussetzungen zu uns kommen kann, im Fokus. Und obwohl der informative Charakter bei dieser Art von Gespräch im Vordergrund steht, gilt es auch hier, bestehende Vorurteile abzubauen. Besonders für mich war es, in Hamburg die Beratungsstelle zu besuchen, in der ich selbst beraten wurde. Meine damalige Suchtberaterin war auch vor Ort und mehr als überrascht mich zu sehen. Zum einen, weil ich, als sie mich das letzte Mal sah, ein runtergekommener verzweifelter Mensch war und zum anderen, weil sie für mich, nach eigener Aussage, Synanon niemals als richtige Adresse erachtet hätte. Ein super Einstieg für eine Info. Wenn Schulklassen oder Jugendgruppen zu uns kommen oder wir sie in den Schulen besuchen, versuche ich von meinen Erfahrungen zu berichten, besonders über die Anfänge, das Abgleiten in die Sucht. Dabei versuche ich, mich auf Augenhöhe zu den Jugendlichen zu begeben. Ich fand die entsprechenden Vorträge in meiner Schulzeit in der Regel echt ätzend. Nun für mich ein besonderer Ansporn, es anders zu machen, hoffentlich besser.

„Für mich persönlich sind Info-Veranstaltungen nicht nur eine Chance mich persönlich weiterzuentwickeln. Ich habe mir viele Gedanken gemacht über Synanon.“

Die Anforderungen und Erwartungen ändern sich natürlich je nach Zielgruppe. Ich kann sagen, dass jedes Informationsgespräch anders verläuft. Obwohl Einiges, wie zum Beispiel das Vorstellen der eigenen Person, des Synanon-Konzepts und die Beschreibung über den Ablauf einer Aufnahme immer Teil einer Info-Veranstaltung sind. Für mich persönlich sind Info-Veranstaltungen nicht nur eine Chance mich persönlich weiterzuentwickeln. Ich habe mir viele Gedanken gemacht über Synanon. Als ich vor den Veranstaltungen darüber nachdachte, was ich erzählen soll, als mir schwierige kritische Fragen gestellt wurden und natürlich im Nachhinein als ich das Geschehene Revue passieren ließ. Bevor ich herkam und auch während meiner Anfänge bei Synanon hatte ich mir nicht vorstellen können, das Konzept Synanon auf diese Weise vorstellen zu können. Ich hatte ja auch keine Ahnung! Ich habe auf und durch Infos viel gelernt über Synanon, über Sucht und Süchtige und vor allem über mich. Ich glaube, viele Menschen erreicht zu haben. ■



Der Synanon-Info-Stand ist präsent auf zahlreichen Tagungen und Veranstaltungen zum Thema „Sucht und Prävention“

„Spätestens um 7:15 Uhr fahren wir vom Hof, dem Gut Malchow, auf dem wir alle gemeinsam leben.“

Mein Tag in Synanon beginnt um 5 Uhr mit Aufstehen, Waschen, Arbeitssachen anziehen, Bett machen. Gegen 5:45 Uhr gehe ich zusammen mit den anderen in unser Lager. Ich arbeite, seitdem ich in Synanon bin, im Zweckbetrieb Umzüge. Meine Team-Kollegen und ich sortieren im Lager kaputte Kartons aus, räumen auf usw. Von 6:30 Uhr bis 7:00 Uhr ist Frühstückszeit. Die Highlights zum Frühstück sind mittwochs warmer Griesbrei und freitags gekochte Eier. Ich favorisiere ja die Eier am Freitag. Nach dem Frühstück gehen wir ins Büro, dort wird besprochen, wer in welchem Team auf welchem Lkw zu welchem Kunden rausfährt, was an Material benötigt wird und worauf bei dem jeweils anstehenden Umzug zu achten ist. Es kommt auch vor, dass jemand vom Team in der Zeit einen Arzt- oder Amtstermin hat, was mit eingeplant wird. Als nächstes werden die Lkw vorbereitet, das heißt, Müll, gebrauchte Kartons und Schilder werden runtergenommen, damit neu bestückt werden kann mit Klebeband, Luftpolsterfolie, Stretchfolie, neuen oder gebrauchten Kartons und – was ganz wichtig für uns als Team ist – mit viel Obst und Wasser. Spätestens um 7:15 Uhr fahren wir vom Hof, dem Gut Malchow, auf dem wir alle gemeinsam leben.

Die Fahrzeit zum Kunden innerhalb von Berlin beträgt durchschnittlich eine Stunde. Wir fahren aber auch Umzüge ins Berliner Umland und auch Fernumzüge. Auch wenn diese Umzüge anstrengend sind, bieten sie eine schöne Abwechslung, denn man sieht viel. Ich liebe diesen Abenteuerfaktor.

An der Umzugsbelade angekommen, besprechen zunächst unser Umzugsverantwortlicher und unser 2. Mann im Team mit dem Kunden die weitere Vorgehensweise. An manchen Tagen sind Schränke ab- und dann wieder aufzubauen, Geschirr, Kleidung, Bücher, Kunstgegenstände und vieles andere mehr in Kartons zu packen und später dann wieder auszu-packen. Manchmal aber müssen wir uns erst einmal bei der Polizei oder beim Ordnungsamt melden, dass unsere für den jeweiligen Transport beantragten und extra ausgewiesenen Halteverbotszonen freigeschleppt werden. Nachdem nun also das erste Gespräch mit dem Kunden stattgefunden hat, werden wir für die nächsten Arbeitsschritte eingeteilt. Ein Kollege packt das Umzugsgut in den Lkw, einer anderer bereitet vor und ein dritter baut die Möbel transportfähig auseinander. Der Rest des Teams steht verteilt auf der Treppe oder auf dem Weg zum Lkw. Zuerst werden Kartons und Kleiderkisten sowie Kleinteiliges zum Lkw gebracht, danach Möbel; immer nach einer bestimmten Reihenfolge. So gegen 11 Uhr machen wir, wenn möglich, eine Frühstückspause. Manche Kunden bieten uns Getränke und Snacks an. Bei der Gelegenheit kommen wir mit den Kunden meistens ins Gespräch. Mir hört man ja schon am sächsischen Dialekt an, dass ich kein Berliner bin, und so ergibt es sich manchmal, dass ich gefragt werde, warum es mich zu Synanon verschlagen hat. In so einem Moment kommt bei mir vieles wieder hoch, dass ich mich jahrelang in so einer Art Hamsterrad befunden habe aus Sucht, Entzug und wieder Sucht. Die kleine Pause dauert meist eine viertel Stunde und dann geht es frisch gestärkt weiter. Die Sachen bringen sich ja nicht alleine zum Lkw. Wenn der Lkw beladen ist, meistens zur Mittagszeit, gehen wir

Ein ganz normaler Tag im Zweckbetrieb Umzüge

von Jenz Z. (37)
seit Mai 2015 in Synanon



Jenz Z.



Team Umzüge hat auch in eigener Sache viel zu tun ...



... Gependete Couchen eines Hotels werden in den Synanon-Clubraum gebracht.



Jens mit Teamleiter Frank G., der vielen Synanon-Bewohnern seit mehr als 26 Jahren Synanon ein Vorbild ist.

„Zufriedene Kunden sind der Lohn unserer Arbeit“, sagt Frank, „wir setzen alles daran, dem guten Ruf unseres Zweckbetriebes gerecht zu werden.“



Jens ist Mitglied unserer Synanon-Fußballmannschaft. Höhepunkte sind die Spiele in der Drogenliga.

etwas essen. Das Angebot in Berlin ist riesig und doch können wir uns an manchen Tagen einfach nicht einigen. Meistens gibt es dann Berlin-typisch Currywurst oder Döner. Ich persönlich mag diese Pausen nicht so gern, weil ich nach dem Essen und auf dem Weg zur Entladestelle träge werde. Aber, wer arbeitet, muss auch viel essen. An der Entladestelle angekommen, wird das Team neu eingeteilt. Oft werden Schränke wieder aufgebaut. Auf jeden Fall wird mit dem Kunden abgesprochen, wohin er sein Umzugsgut gestellt haben möchte. Meistens geht das Entladen schneller als das Beladen.

„Das Gefühl, als Gemeinschaft so einen Umzug geschafft und sich bei allem gegenseitig unterstützt zu haben, ist einfach toll.“

Wenn alles erledigt ist, alle Sachen dort hingestellt wurden, wo sie stehen sollen, geht es mit dem Lkw zurück nach Hause. Für mich war es ein guter Tag, wenn wir noch vor 17 Uhr wieder auf Gut Malchow sind. Wenn ich dann keine Dienste oder andere freiwillige Verpflichtungen für die Gemeinschaft habe, gehe ich gerne eine Runde joggen, um den Kopf frei zu bekommen, lese aber auch gern mal und quatsche mit meinen Kameraden. Kommt mich meine Freundin besuchen, gehen wir gern gemeinsam spazieren. Da ich weiß, was mich am nächsten Tag erwartet, versuche ich so gegen 21 Uhr im Bett zu sein, was mir aber viel zu selten gelingt. Ich finde die Arbeit bei den Umzügen körperlich sehr anstrengend, aber auch sehr abwechslungsreich. Das Gefühl, als Gemeinschaft so einen Umzug geschafft und sich bei allem gegenseitig unterstützt zu haben, ist einfach toll.

„Es war ein guter Tag, wenn ich abends nüchtern im Bett liege.“

Nun noch etwas zu mir: Vor über zwei Jahren empfahl mir ein Bekannter meines Vaters, zu Synanon zu gehen. Damals war mir klar, dass es so nicht weitergehen konnte. Sucht, Entzug, Rückfall immer und immer wieder. Ich glaube auch, dass ich heute nicht mehr leben würde, wäre ich nicht hierher gekommen. Am Anfang dachte ich, was soll das Ganze? Regeln ohne Ende, Arbeit. Aber die Beschäftigung am Anfang ist wichtig und macht Sinn, weil man gut schlafen kann und weil man „mit den Händen nüchtern werden“ kann. Synanon war für mich da, als ich in meiner Familie einen harten Schicksalsschlag hinnehmen musste und dafür bin ich der Gemeinschaft für immer dankbar. Ich kam nach Berlin ohne Selbstvertrauen und fit war ich auch nicht. Das hat sich alles geändert. Ich habe ein Mädels kennen und lieben gelernt und ich freue mich auf die Zukunft, in der ich nüchtern bleiben will. Denn dort, wo ich herkomme, da will ich nie wieder hin! Es wird schwer, aber ich nehme den Kampf an. Egal, wie oft ich mich geärgert habe, wie blöd der eine oder andere Tag auch war. Eines ist sicher: Es war ein guter Tag, wenn ich abends nüchtern im Bett liege. DANKE. ■

Auch drei erlernte Berufe haben mich nicht davor bewahrt, immer wieder abzustürzen, mein Leben zu ruinieren und auf der Straße zu landen.

Mehrere Langzeittherapien, 1 Jahr Adaption und drei Jahre Betreutes Wohnen habe ich mit dem sogenannten „Clean-Schein“ abgeschlossen. Ich war sozusagen geheilt von meiner Alkoholkrankheit.

Aber immer nur so lange wie es dauerte, einen Beruf zu erlernen, diesen ein paar Jahre auszuüben, um dann mit dem Alkohol alles Erreichte wieder zu zerstören.

In Berlin kenne ich die meisten Männer-Wohnheime. Die waren für mich ein Platz, wenn auf der Straße wegen Kälte und schlechtem Wetter nichts mehr ging.

Synanon kannte ich - vom Namen her - schon seit Ende der 70er Jahre. Die Gerüchte, welche sich damals um die immer bekannter werdende Suchtselbsthilfegemeinschaft rankten, waren aber wohl eher exotischer Natur. Und Alkoholiker gehörten damals noch nicht zu dem Klientel, das von Synanon aufgenommen werden sollte.

Bevor ich selbst die Hilfe von Synanon in Anspruch nehmen sollte und musste, vergingen Jahrzehnte. Jahrzehnte einer Alkoholiker-Karriere voller Gewalt, Kriminalität und Leid. Mein Alkoholismus führte mich quer durch Deutschland. Überall fing ich neu an und brachte alles wieder zum Einsturz: in der Lüneburger Heide, in Bremerhaven, in Berlin, in Remscheid, in Bad Salzflun, in Marburg und wieder in Berlin. Überall ein neues soziales Umfeld, eine neue Wohnung, eine Beziehung, eine Arbeit. Was übrig blieb, waren Trümmer, Schulden und enttäuschte Menschen.

Nach sieben Jahren, die ich in einer Selbsthilfegemeinschaft gelebt hatte, nüchtern und ohne Nikotin, kam für mich der Tag, an dem ich es noch einmal versuchen wollte. Fast genau acht Stunden schaffte ich es, alleine nüchtern zu bleiben. Dann hatte ich es wieder einmal „geschafft“! Eine Flasche Wodka und eine Schachtel Zigaretten waren schnell gekauft. Der erste Schluck, die erste Kippe und alles war wie gehabt. So, als hätte ich nicht sieben Jahre lang nüchtern gelebt.

Synanon kam mir in den Sinn. Süchtige stoßen im Laufe ihrer Karriere immer wieder mal auf Synanon. Ob in der Szene, der Entgiftung oder auf Beratungsstellen. „ Da kannst'e hin, wenn nix mehr geht! Is' zwar hart, aber die helfen!“

Im März des Jahres 2011 kam ich nachts um 03:00 Uhr in dem Kreuzberger Haus in der Bernburger Straße an, wurde aufgenommen ohne Vorurteile und ohne Kostenträger. Ich lebte einige Jahre im „Haus Karow“ der Stiftung Synanon, am östlichen Stadtrand Berlins. Und ich war beim großen Umzug auf das Hofgut Malchow dabei, das war im Jahre 2014. Die Synanon-Gemeinschaft hat sich verändert und mit ihr die Bewohner. Im letzten Jahr haben wir „45 Jahre Synanon“ gefeiert, 45 Jahre in denen die Einwohnerzahl einer Kleinstadt hier Hilfe gesucht und gefunden hat. Ich bin einer von ihnen, ich bin süchtig. ■

„Synanon kannte ich schon seit Ende der 70er Jahre.“

„Überall fing ich neu an...“



„Ich bin Bernhard, Jahrgang 1953, Alkoholiker und nun etwas mehr als 6 Jahre bei der Suchtselbsthilfereinrichtung der Stiftung Synanon.“

„Im letzten Jahr haben wir 45 Jahre Synanon gefeiert ...

... Ich bin einer von ihnen.“



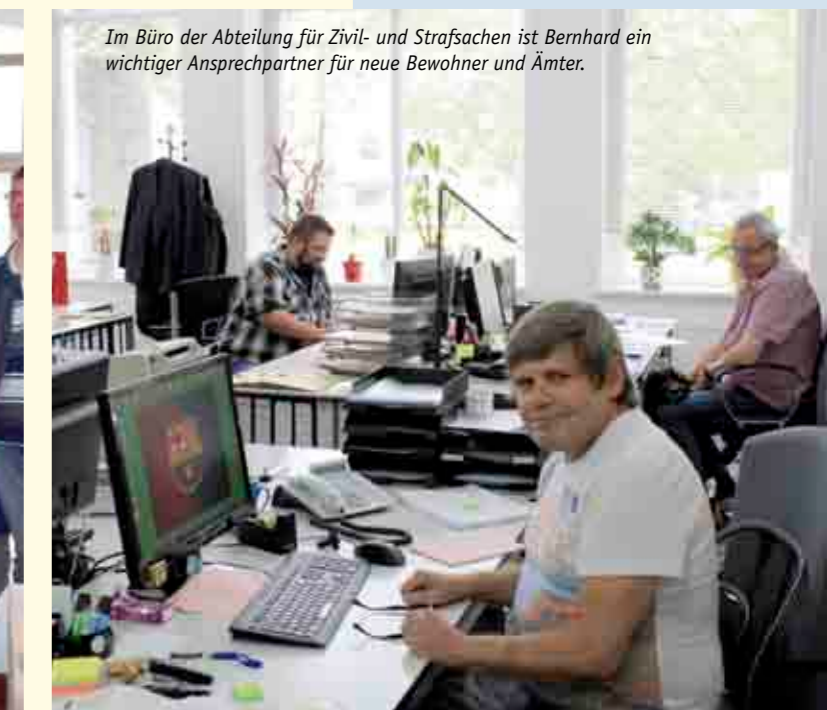
im Park von Gut Malchow



„Energiespeicher“ auf Gut Malchow



Bernhard bedankt sich an seinem 6. Cleangeburstag bei der Gemeinschaft



Im Büro der Abteilung für Zivil- und Strafsachen ist Bernhard ein wichtiger Ansprechpartner für neue Bewohner und Ämter.

Meinungsumfrage zum Thema „Gruppengespräche“

Fragen und Antworten

Welchen Stellenwert hat die „Gruppe“ für dich als Instrument zur Konfliktlösung innerhalb der Gemeinschaft?

Jens (seit 5 Monaten in Synanon) Sie ist wichtig, denn Konflikte lassen sich so am besten lösen und man kann dadurch besser mit Problemen umgehen, weil man andere Sichtweisen erfährt.

Michael (seit 7 Jahren in Synanon) Die Gruppe bietet mir die Möglichkeit, Konflikte offen anzusprechen ohne dass dadurch neue Konflikte entstehen. Ich erhalte damit die Möglichkeit, meinen eigenen Anteil am Konflikt zu erkennen und für die Zukunft etwas daraus zu lernen.

Ist dir das Feedback der „Gruppe“ als Spiegel deines eigenen Verhaltens wichtig?

Jens Ja, denn man hat als Süchtiger meist ein verzerrtes Selbstwahrnehmungsbild.

Siehst du die „Gruppe“ als Übungsfeld für Ehrlichkeit, Offenheit, Vertrauen und Respekt?

Die Auseinandersetzung mit dem Thema „Sucht und Nüchternheit“ in Form von Gruppengesprächen (früher „Spiel“ genannt) findet seit Gründung Synanons regelmäßig mehrmals wöchentlich statt. Wie schon im Editorial dieses Jahresberichts von unserem Vorstandsmitglied, Dr. Christian Walz, ausführlich dargelegt, sind die Gruppen, wie sie heute bei uns genannt werden, neben Meetings und Seminaren Kernstück unserer Suchtselbsthilfegemeinschaft. Sie helfen unseren Bewohnern bei der Überwindung von Problemen und Konflikten aus ihrer Suchtvergangenheit, aber auch im alltäglichen Umgang miteinander, eröffnen ihnen neue Sichtweisen und tragen somit immens zur Rehabilitation jedes einzelnen Mitglieds der Gemeinschaft bei.

Wie diese Gruppengespräche von unseren Bewohnern reflektiert werden, fragen wir immer wieder mal ab. Einen aktuellen repräsentativen Auszug haben wir zusammengestellt:

Martin (seit 3 Wochen in Synanon)

Zur Konfliktlösung ist die Gruppe ideal. Es ist ein konkreter Rahmen vorgegeben, in dem ich mich bei Konflikten bewegen darf. Ich kann Spannungen abbauen, Probleme ansprechen, objektive und subjektive Meinungen erhalten. Gerade dies finde ich wichtig, da ich als Süchtiger eine verschobene Wahrnehmung habe. Auch ist es gut für mich, wenn ich mich Konflikten direkt stellen kann bzw. muss, denn dies habe ich oft im Leben vermieden. Ich will und muss dieses Verhalten ändern, denn Verdrängen löst Suchtdruck aus bei mir. Für die Gemeinschaft hat es natürlich den Vorteil, keine Konflikte unter Tage ausarten zu lassen, das „Recht des Stärkeren“ gibt es nicht und jeder kann dazu lernen, wenn er möchte, sofern er sich Gedanken zur jeweiligen Situation macht. Die Gruppe ist ein wichtiger Bestandteil zur Wiedererlangung sozialer Kompetenzen.

Jürgen (seit 3 Jahren in Synanon) Einen sehr hohen Stellenwert, obwohl ich auch der Meinung bin, dass sich nicht alle Konflikte auf der Gruppe klären lassen. Mit der Zeit ist es jedoch auch notwendig unterscheiden zu können, was geklärt werden muss und was nicht. Sich auch mal in Gelassenheit üben.

Germain (seit 6 ½ Monaten in Synanon) Zur Zeit werden wenig Probleme auf der Gruppe geklärt, sondern viel unter Tage, was ich sehr schade finde, weil meist keine Probleme gelöst werden, aber neue entstehen.

Dirk (seit 3 ½ Jahren in Synanon) Die Gruppe ist ein wichtiges Instrument in der Suchtselbsthilfe, das wir nutzen sollten. Wir können daraus so viel Nutzen ziehen, um die Gemeinschaft leben zu lassen. Leider besteht diese Möglichkeit draußen in der Arbeitswelt nicht.

Martin Ohne konstruktive Kritik oder auch Feedback funktioniert eine Gruppe nicht wirklich. Obwohl es Gruppen gibt, die ohne Feedback arbeiten. In dem Fall könnte ich mich auch in den Park setzen und mit Bäumen reden. Genau so wichtig sind auch positive Feedbacks.

Germain Ja, es hilft mir sehr, da mir klar die Fehler in meinem Verhalten aufgezeigt werden und ich dadurch an mir arbeiten kann. Wenn mir niemand einen Spiegel vorhält, weiß ich auch nicht woran ich bin und was ich ändern muss.

Dirk Es kann nur von Nutzen sein. Derjenige, der den Spiegel vorgehalten bekommt, erkennt vielleicht die Fehler in seinem sozialen Verhalten. Gut ist, dass einem mehrere Personen sagen, wo die Fehler liegen.

Michael Da ich als Süchtiger dazu neige, mich selbst in einem besseren Licht zu sehen als dies eigentlich der Fall ist. Ich bin auf die Gruppe angewiesen, damit sie mir die Augen öffnet und mir die Möglichkeit der Entwicklung gibt.

Martin Natürlich ist die Gruppe ein Übungsfeld dafür, was aber für mich keinen besonderen Stellenwert hat. Ehrlichkeit, Offenheit, Vertrauen und Respekt kann ich vom Aufstehen bis zum Schlafengehen üben und leben. Dies ist alles eine Einstellungsfrage und wenn ich dies für mich als wichtig sehe, dann mache ich dies. Ich lebe diese Grundprinzipien jetzt wieder, weil ich mich selbst nicht mehr verarschen will. Wenn einige hier Probleme mit Ehrlichkeit, Offenheit und Respekt haben, ist es nicht so wichtig für mich. Ich schaue auf mich zuerst. Traurig finde ich die Vertrauensfrage, denn 10 Minuten nach den Freitagsgruppen weiß man, was woanders los war. Und da muss ich mich selbst hinterfragen, denn ich habe mich auch mit mir nahe stehenden Personen schon mal darüber unterhalten. Daran werde ich arbeiten, aber nicht nur in Gruppen.

Jürgen Die Gruppe ist ein wunderbares Instrument, um das Reden über seine Gefühle zu lernen und auch andere Meinungen zu respektieren. Aber auch ich werde mich nicht im vollen Umfang der Gruppe öffnen. Es gibt Dinge, die behalte ich für mich. Für mich ein Lernprozess zu erkennen, was wichtig ist und was nicht.

Jens Das ist nicht immer so, denn zu oft wird Offenheit, Vertrauen und Respekt missbraucht, weil zu viel nach der Gruppe weitergetragen und getratscht wird.

Dirk Kann so funktionieren, muss aber auch gelernt werden. Süchtige Menschen haben große Schwierigkeiten, ehrlich zu sein. Aber gerade hier bei Synanon, wo man wieder Vertrauen erlangt, kann man diese Eigenschaften in einem Lernprozess erreichen.

Michael Ehrlichkeit, Offenheit, Vertrauen und Respekt sind für mich die Grundvoraussetzungen meiner Nüchternheit, was ich in meinem Leben vor Synanon vernachlässigt habe und erst hier wieder ganz allmählich im Umgang mit meinen Wegbegleitern erlernen musste.

Martin Als erstes hatte ich Hilfe bei der Aufnahme in die Gemeinschaft, denn vieles aus dem Alltag wird in Gruppen besprochen. Die Gruppen fordern mich, über mich nachzudenken. Die Gruppen haben bewirkt, auf meine „Fehler“ erst mal zu achten, bevor ich auf andere schaue, um mich von mir selbst abzulenken. Die Gruppe hat bei Problemen mit drei Personen aktiv zur Problemlösung beigetragen. Über mich sprechen hilft mir, mich mit meiner Sucht und meiner Person auseinander zu setzen. Die Gruppe hat auch geholfen, positive Entwicklung für mich als Erfolg spürbar zu machen und somit kann ich den Umgang mit negativer sowie positiver Kritik verbessern. Trotzdem verspüre ich am Anfang einer Gruppe noch Anspannung, der erste Moment, über sich selbst zu sprechen, ist auch noch komisch; dies alles ist ein Prozess, der in meiner Verantwortung liegt.

Jürgen Wenn ich mich ungerecht behandelt fühle, schalte ich sehr schnell auf stur und entziehe mich der Gemeinschaft. Lasse Menschen einfach abprallen. Obwohl ich nicht Auslöser einer negativen Situation war, habe ich mich öfter auf Gruppen wiedergefunden, wo ich wegen meines Verhaltens angesprochen wurde. Das hat mir sehr geholfen, da ich immer gemerkt habe, dass mir meine Sturheit nicht gut tut.

Germain Ja, am Anfang wurde mir oft der Spiegel vorgehalten. Mittlerweile habe ich an mir gearbeitet und konnte mich ändern.

Jens Mir fällt schwer, über mich zu reden, aber hinterher fühle ich mich irgendwie besser und stärker.

Dirk Ja, auf jeden Fall konnte ich damit sehr schwierige Konflikte lösen. Hatte danach ein gutes Gefühl, endlich ausgesprochen zu haben, was mir sehr unangenehm war.

Martin: Ich bin noch zu neu hier, um das Gegebene in Frage zu stellen. Es ist nicht einfach, da klare Aussagen auf Grund von Erfahrungen und Erzählungen zu finden, da sich im Gegensatz zur Vergangenheit viel ändert und die Ergebnisse der Vergangenheit mit denen der Zukunft verglichen werden müssen. Altbewährtes sollte man nie vergessen.

Wichtig fürs Gruppengeschehen wird sein, den „Neuen“ den Sinn der Gruppen spürbar nahe zu bringen und den nicht mehr Neuen ab und zu an seine Eigenverantwortung zu erinnern. Es wird zu wenig offen angesprochen. Ich weiß, für mich über den Wert von Gruppen Bescheid und bin selbst verantwortlich, diese zu nutzen.

PS: Es war gut, ein Seminar und diese Umfrage zu machen, um die Auseinandersetzung damit zu fördern.

Jürgen Bitte nicht in alte Gruppenstrukturen zurückfallen, wo man sich gegenseitig fertig macht. Konstruktive Kritik ist angesagt, bei der es auch mal lauter werden kann. Wer in Synanon Gruppenangst entwickelt, geht später nach seiner Zeit hier nicht mehr in Gruppen.

Germain Die Gruppen sollten besser zusammen gestellt sein, das heißt von neu bis alt. Nicht, dass nur neue und nicht mehr neue Bewohner auf einer Gruppe sind. Wenn die „Alten“ fehlen, können die „Mittleren“ nur wenig für sich aus der Gruppe mitnehmen.

Jens Die Regel, dass alles, was auf der Gruppe besprochen wird, auch auf der Gruppe bleibt, müsste besser durchgesetzt werden und ein Verstoß gegen die Regel sollte geahndet werden.

Michael: Neuen Bewohnern muss immer wieder bewusst gemacht werden, dass ihre Meinung genauso wichtig ist, wie die jedes anderen und dass jeder ansprechbar ist. Wir leben in einer Gemeinschaft und da zählt jede Stimme. ■

Germain: Da sehr oft über die Gruppen geredet wird, fällt es manchen schwer, sich zu öffnen. Das Vertrauen in die Gruppe kann verloren gehen und dazu führen, dass man nichts mehr von sich preis gibt.

Konnte dir die „Gruppe“ schon einmal helfen und wenn ja, in welcher Situation?

Michael In meiner Anfangszeit bei „Clean up“ (Synanon-Zweckbetrieb für Reinigung, d. R.) war ich stolz darauf, Verantwortlicher zu sein und ein Team zu leiten. Auf einer Gruppe wurde mir allerdings schmerzlich bewusst gemacht, dass meine sozialen Kompetenzen dabei völlig verkümmerten und eigentlich niemand mit mir fahren wollte. Nachdem ich dies verdaut und akzeptiert hatte, konnte ich an mir arbeiten und mich neu orientieren.

Was könnte an der „Gruppe“ verbessert werden?

Dirk: Ich selber bin auch nur ein Instrument der Gruppe. Daher finde ich es anmaßend, eigene Verbesserungsvorschläge zu machen. Vieles ist leider in dem Sinne verändert worden. Es geht um die Gemeinschaft und nicht um eine einzelne Person.



Angebote und Perspektiven der Synanon-Lebensschule

„Aufnahme sofort!“

Schnell und unbürokratisch, ohne Kostenzusage - jeder kann jederzeit kommen und solange bleiben wie er möchte.

Substitution

Substituierte aus einem ärztlichen Programm können bei uns durch einen Arzt abdosiert werden.

Frauen, Kinder, Familien, Paare

Jeder kann kommen, Alleinerziehende ebenso wie Paare mit Kindern, wenn notwendig und möglich setzen wir uns für eine Familienzusammenführung ein.

Wohnraum

Wir bieten den Bewohnern der „Aufnahme sofort!“ und der Selbsthilfe einen drogenfreien Lebensmittelpunkt.

Gruppengespräche, Seminare, Meeting Gesundheit

Im Rahmen der Selbsthilfe finden regelmäßig Synanon-Gruppen sowie Seminare und ein offenes Meeting statt.

Allgemeiner vollständiger Gesundheitscheck, Stabilisierung der gesundheitlichen Verfassung, Zahnsanierung, HCV- und HIV-Behandlung.

Betreuung in Zivil- und Strafsachen

Zivil- und strafsächliche Belange sowie Aufenthaltsprobleme werden mit den Bewohnern bearbeitet und zu einer Lösung gebracht.

§ 35 BtMG, gemein- nützige Arbeit

Straffällige Süchtige können bei uns nach § 35 BtMG „Therapie statt Strafe“ durchführen oder ihre gemeinnützigen Arbeitsstunden offiziell ableisten.

Entschuldung

Integrierte Schuldnerberatung und Entschuldung in Zusammenarbeit mit dem Marianne-von-Weizsäcker-Fonds und der BfÜ, Entschuldung über Vergleiche.

Qualifizierung

ESF-Qualifizierungsmaßnahmen für EDV, VHS-Kurse und andere interne und externe Fort- und Weiterbildungen.

Ausbildung

Betriebliche Ausbildung in 10 verschiedenen Lehrberufen, handwerklich ebenso wie kaufmännisch.

Führerschein

Neuerwerb oder Wiedererlangung inkl. forensischem Nüchternheitsnachweis und MPU

Freizeit

umfangreiches Freizeitangebot mit kulturellen Veranstaltungen, viel Sport, Musik, Töpfern und anderes mehr

Sport

Fitness, Fußball, Volleyball, Schwimmen, Laufen, Therapeutisches Reiten, Tischtennis, Radfahren, Inline-Skaten und weitere Sportarten

Urlaub

Gruppenurlaub in unserem Ferienhaus an der Ostsee und Individualurlaube

Nachsorge

Hilfe beim Auszug, Vermittlung von Wohnraum sowie Möglichkeiten zur Anstellung bei der STIFTUNG SYNANON oder befreundeten Unternehmen



Synanon

LEBEN OHNE DROGEN

STIFTUNG SYNANON
Dorfstraße 9
13051 Berlin

Telefon 030 55 000-0
Telefax 030 55 000-220

info@synanon.de
www.synanon.de